



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

481 (23.10.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193989)

# Wannheimer Generalanzeiger

Verlagsgesellschaft in Mannheim u. Umgebung, einj. Nr. 170 für Fränkische u. Rheinische Gebiete. — Verlagsdirektor: Dr. 22,20 oder Westphalen. — Druck: Hermann Müller, Mannheim. — Druckkosten: 1000. — Fernsprecher: 204-206.

## Babische Neueste Nachrichten

Verlagsgesellschaft in Mannheim u. Umgebung, einj. Nr. 170 für Fränkische u. Rheinische Gebiete. — Verlagsdirektor: Dr. 22,20 oder Westphalen. — Druck: Hermann Müller, Mannheim. — Druckkosten: 1000. — Fernsprecher: 204-206.

### Russlands Wiedergeburt.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 21. Oktober findet sich ein Aufsatz aus der Feder General Curtos, der während des Weltkrieges eine Zeitlang Chef des Generalstabes des russischen Feldheeres war und nach der russischen Revolution sich zum Verlassen seines Vaterlandes gezwungen sah. Der Aufsatz behandelt das aktuelle Thema der Wiedergeburt Russlands. Der Verfasser läßt es dahingestellt, ob der Bolschewismus in Russland mit Waffengewalt ausgerottet werden würde oder ob auf dem Wege der Evolutionierung aus dem gegenwärtigen Chaos sich eine Regierungsform der Ordnung und der Stetigkeit herausbilden werde. Dieses sei eine rein russische Angelegenheit. Für General Curtos unterliegt es aber keinem Zweifel, daß sich in jedem Falle auf die Dauer in Russland nur eine solche Regierung an der Macht erhalten werde, die dem Geiste und dem Wesen des russischen Volkes entspricht. Eine Regierung, die nicht die Volkemehrheit hinter sich hat, könne nur ein vorübergehendes Dasein fristen, wie die Kerenski-Regierung es bewies, die die Masse der kaiserlichen Beamten seinerzeit durch Parteileute ersetzte und zum schnellen Verfall des Landes und dem Siege des Bolschewismus führte. Zum staatlichen Aufbau Russlands dürften nicht Vertreter einzelner Partei- und Klasseninteressen berufen werden, sondern alle arbeitsfähigen Elemente der Bevölkerung entsprechend ihrem inneren moralischen und kulturellen Werte. General Curtos fährt dann fort:

„Ob die Führer der weißen Armeen und ihre nächsten Ratgeber diese Lasten beherrschen, könnte nur die Erfahrung lehren; zum Teil legen darüber die jähren Schwankungen ihrer militärischen Erfolge Zeugnisse ab. Wer da einmal solcher Versuch, zum Teil mit durch die Schuld der Verbündeten, mißlang, so ist wenig Hoffnung, daß seine Wiederholung bessere Resultate geben würde. Um so weniger, als die Ursachen früherer Mißerfolge nicht völlig beseitigt sind. Im besonderen ist ein Sieg nicht von Dauer, wenn er unter offen oder verdeckt gehaltener Fremder Flagge erringt ist, wenn die Führer sich samt und sonders unter ausländischem Einfluß befinden und sich von einer fremden Weltanschauung leiten lassen.“

In den weiteren Ausführungen General Curtos tritt der Gedanke zutage, daß die Bekämpfung des Bolschewismus mit Waffengewalt von außen her den „männlich langsamsten, so doch wirksamen friedlichen Kampf“ gegen den Bolschewismus im Lande selbst beeinträchtigt. Der Kampf mit Waffengewalt diene ferner den Bolschewisten als Vorwand für ihre Grausamkeiten und Schreckensstaten, was den europäischen Staaten wiederum Anlaß gebe, Sowjetrußland wirtschaftlich zu isolieren. Unter dieser Abschirmung des wirtschaftlichen Lebens leide aber die russische Bevölkerung, während die bolschewistischen Führer auch im künftigen Rußland ihre Appette befriedigen könnten. Die gewaltsame Niederwerfung des Bolschewismus oder seine innere Ueberwindung sei ausschließlich eine Angelegenheit des russischen Volkes. Was die Ansicht General Curtos darüber anbelangt, mit welchen Mächtern Rußland bei seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau Hand in Hand gehen werde, so äußert er sich darüber nur in allgemeinen Rissen, doch ist aus seinen Worten un schwer eine hösliche Abgabe an die Entente herauszulesen:

„Was die anderen Völker angeht, so sollen sie wissen, daß für ein Rußland, das den Weg des Wiederaufbaues beschritten hat — sei es für gemeinsame wirtschaftliche Arbeiten auf russischem Boden, sei es für Abgabe aus Rußlands natürlichen Reichthümern an das von einem hundertjährigen Kriege erschöpfte Westeuropa —, nur die Völker in Frage kommen, die sich aufrichtig einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands enthalten und gleichzeitig wohlwollend seinen politischen Wiederaufbau berücksichtigen, ohne bei Rußland den eigenen Wohlstand und die westlichen Schablonen anzulegen. Damit werden sie Rußlands Wiedergeburt und seinen Völkern eine sehr viel wertvollere Hilfe leisten, als durch die Entsendung von unerbetenen und den Verhältnissen des Landes nicht vertrauten Ratgebern oder von unethischen, zur Hälfte untauglichem Kriegsmaterial.“

General Wrangel erstrebt eine „wahre Allianz“ mit Polen. Warschau, 22. Okt. (Havas.) Den Zeitungen zufolge sandte der Präsident der südrussischen Regierung Kriwoschin von Sebastopol aus an das Ministere des polnisch-russischen Kreisministers in Warschau, Ostowski, ein Schreiben, in dem es heißt, daß General Wrangel und die russische Regierung, deren Präsident er sei, den Wunsch hätten, Polen und Rußland zu einer wahren Allianz zu führen, die sich stütze auf die gegenseitigen Interessen und besonders auch auf ein aufrichtiges und gegenseitiges Vertrauen. — Der Landtag sprach in seiner Sitzung vom 10. ds. der Regierung mit großer Mehrheit sein Vertrauen aus.

Die Führer der Sowjetarmee sind nervös. Helsingfors, 23. Okt. (Havas.) Die Führer der Sowjetarmee sind äußerst nervös und gehen bei der Auswahl der Führer für die Sowjetarmee sehr behutsam vor. Viele höhere Kommandanten sind von Unteroffizieren und sogar von Soldaten befehligt, deren kommunistische Anschauungen nicht im Zweifel stehen. Die Unterhaltungskosten der Heere müssen von freiwilligen Beiträgen getragen werden, wodurch in Uebersee eine große Unzufriedenheit hervorgerufen wird.

Helsingfors, 22. Okt. (Havas.) Nach den jüngsten Meldungen aus Sowjet-Rußland wurden drei Bataillone der Garnison Petersburgs an die Südfront geschickt.

### Deutsche in der Roten Armee.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Das deutsche auswärtige Amt hat bei der polnischen Regierung Beschwerde eingelegt wegen schlechter Behandlung von 300 deutschen Offizieren, die bei den letzten Kämpfen mit den Bolschewisten von den Polen gefangen genommen und im Konzentrationslager in Luchel untergebracht worden sind. Die polnische Presse kommentiert die Beschwerde mit einem Hinweis, daß bisher von deutscher amtlicher Seite stets bestritten wurde, daß deutsche Offiziere in der Roten Armee Dienst

geleistet haben. Durch die deutsche Protestnote sei nunmehr auch von amtlicher deutscher Seite die Richtigkeit der polnischen Feststellungen erwiesen.

Eine Erklärung der amtlichen Stellen zu dieser Meldung muß abgewartet werden. Selbstverständlich kann es sich nicht um deutsche Offiziere, sondern höchstens um Deutsche handeln, die vielleicht als Kriegsgefangene von den Bolschewisten gezwungen wurden, in der Roten Armee zu dienen, oder um Deutsche, die als Privatleute, ohne Verantwortung irgendeiner Amtesstelle und aus privaten Gründen Dienst in der Sowjetarmee genommen haben.

### Snowjens und Solowski.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Die Sowjetdelegierten Snowjens und Solowski und noch etwa 20 russischen Kommunistenführer sind heute morgen in Begleitung von Adolf Hoffmann vom Steinhilber Bahnhof nach Berlin und weiter nach Kassel abgereist. Auf dem Bahnhof waren neben anderen Kommunisten auch Walter Kopp anwesend.

In den Morgenstunden fand sich ein größeres Aufgebot von Polizeischweikern am „Bahnhofs Hof“ ein, um die Mägen mit Bedeckung nach dem Bahnhof zu bringen. Auch auf dem Bahnhof war ein starkes Polizeiaufgebot zu bemerken. Snowjens und Solowski wurde von einigen anderen Berliner Kommunisten das Geleit zum Bahnhof gegeben.

### Die Streikbewegung der englischen Bergarbeiter.

London, 23. Okt. (W.B.) Die Eisenbahnkonferenzen beschloß, das Exekutivkomitee der Bergleute einzuladen, am Samstag mit den Delegierten der Eisenbahner zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten. Die nach London berufenen Mitglieder des Exekutivkomitees werden am Samstag über die Einleitung der Eisenbahner und die allgemeine Lage beraten. — Dem Reuterschreiben zufolge kommt die im Unterhaufe eingebrachte Bill, die für die Dauer des gegenwärtigen Zustandes Ausnahmemassnahmen vorsieht, einer Wiedereinsetzung des Kriegszustandes ziemlich gleich. Die Abstimmung über die Bill wird am nächsten Dienstag zur zweiten Lesung kommen und soll beschleunigt werden.

Im Unterhaufe erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage über die Lage im Kohlenstreik Bonar Law, er könne der Mitteilung von Lloyd George vom Donnerstag nichts hinzufügen. Die Lage sei jedoch, wie auch in jener Mitteilung ausgedrückt sei, sehr ernst. Er könne nur erklären, daß das, von Lloyd George erwähnte Bestreben, jeden Weg, der möglicherweise zum Frieden führen könnte, zu erforschen, weiter bestehe. Nichts werde von der Regierung unversucht gelassen.

### Irlands Freilichtkampf.

London, 23. Okt. (W.B.) Das Gerücht von einem Angriff auf das Dubliner Arsenal ist unbegründet und scheint auf den Angriff auf einen Polizisten, der dabei verwundet worden ist, zurückzuführen sein.

### Das Kabinett Giolitti erschüttert.

Mailand, 22. Okt. (W.B.) Der Corriere della Sera hält die Stellung des Kabinetts Giolitti für sehr erschüttert. Das Experiment des Ministerpräsidenten, d. h. die Einführung der Kontrolle in den Fabriken wäre eine oblique Enttäuschung gewesen. Die schwierige Lage des Kabinetts müsse sich verschlechtern, wenn die katholische Gruppe, die gegenwärtig einhundert Mitglieder zählt, aus der parlamentarischen Mehrheit austritt. Die Nationalisten haben, geführt auf die letzten Ereignisse eine Kampagne gegen Giolitti eröffnet. — Idea Nazionale überschreibt ihren Leitartikel mit den Worten: „Man berufe einen Diktator.“ Dazu schreibt der Secolo, die Berufung erstreckt sich nur in den Köpfen der Kommunisten und Nationalisten.

### Die oberösterreichische Autonomiefrage.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Wie die „B.Z.“ berichtet, ist der Ausschuss des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten heute vormittag im Reichstage abermals zusammengetreten. Er hatte seine Beratungen am Donnerstag über die oberösterreichische Autonomiefrage abgebrochen, um der Reichsregierung und dem preussischen Kabinett erneut Zeit zu Verhandlungen über diese Frage, in der zwischen den beiden Kabinetten Meinungsverschiedenheiten bestehen, zu geben. Die Beratungen des Ausschusses werden nun heute fortgesetzt und man hofft zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

### Besprechungen über Ostpreußen.

Berlin, 23. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die demnächst stattfindenden Besprechungen zwischen den Vertretern der preussischen Regierung und den Vertretern Ostpreußens rein wirtschaftliche Dinge behandeln, daß keinerlei politische Gründe zur Erörterung stehen. Auch die von der ostpreussischen Deputation kürzlich überreichte Denkschrift enthält nur wirtschaftliche Forderungen.

### Nach der Spaltung.

Bevorstehende Verschmelzung der linken U. S. V. D. und der Kommunisten.

Der Führer der U. S. V. D. Levi hat auf der Württembergischen Landeskonferenz der U. S. V. D. eine Rede über den Parteitag in Halle und die Aufgaben der Kommunisten gehalten. In der er nach dem Berichte des Württembergischen „Kommunist“ der sofortigen Vereinigung der linken U. S. V. mit der U. S. V. das Wort geredet hat. Levi führte u. a. aus, daß es in Deutschland ungeachtet des fortschreitenden wirtschaftlichen Zerfalls gegenwärtig keine politische Frage gebe, welche die gesamten Massen des Proletariats zur sofortigen Aktion zwingen würde. Die politische Krise sei nicht mehr so scharf wie vor einigen Monaten. Die Parole der politischen Arbeiter und die Frage der Unterwerfung Rußlands hätten im Vergleich zum Sommer an Aktualität verloren. Die Aufgabe der U. S. V. D. sei jetzt, die großen Massen der Kommunisten in erwünschtem Sinne zu schulen. Dieser Schulungsprozess erfordere eine sofortige organisatorische Vereinigung der linken U. S. V. und der U. S. V. D. Levi teilte ferner den Vorschlag mit, der von den Mitgliedern der Zentrale der U. S. V. D. in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern des Württembergischen Exekutivkomitees in Bezug auf die Verschmelzung der beiden Parteien gemacht worden ist. Dieser Vor-

schlag sieht folgende Maßnahmen vor: Sofortige Verschmelzung beider Parteien in den einzelnen Orten. Sofortige Bildung einer provisorischen Zentrale aus den Zentren der beiden Parteien, paritätisch zusammengesetzt unter dem Vorsteher eines Vertrauensmannes der Exekutive der Internationale. Aufgaben der Zentrale: a) Herausgabe eines Manifestes an die Mitglieder der U. S. V. D., U. S. V. D. und U. S. V. D. für die Verschmelzung sowie die Aufforderung an alle Arbeiter zum Eintritt in die vereinte kommunistische Partei. b) Durchführung der Verschmelzung. c) Einheitsliche politische Leitung. d) Sofortige Schaffung eines Propagandabüros für Presse, schriftliche und mündliche Propaganda. Name der vereinigten Partei: Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der kommunistischen Internationale.) Nebst dieser Einberufung eines konstituierenden Parteitages der vereinigten Parteien zum Abschluß der vollständigen Verschmelzung und Wahl der Zentrale.

In bezug auf das Verhältnis der Kommunisten zur U. S. V. vertrat Levi die Ansicht, daß daran nichts zu ändern sei. Die Meinung der Bolschewisten, die U. S. V. als sympathisierendes Mitglied zur dritten Internationale zuzulassen, werde von der Zentrale der U. S. V. D. nicht geteilt. Levi prophezeite der U. S. V. eine lange Lebenszeit. Auch von anderer politischer Seite vertrat, daß die Verschmelzung des linken Flügels der U. S. V. mit der U. S. V. D. bevorstehe, wobei sogar der genaue Zeitpunkt derselben angegeben wird, und zwar soll die Verschmelzung noch im Dezember ds. Js. auf einem gemeinsamen Parteitage erfolgen.

TBQ. Buer, 23. Okt. Wie zu erwarten war, ist es auch in Buer innerhalb der U.S.P., die hier einen besonders starken Anhang hat und insofern für andere Städte des Industriebezirks richtunggebend ist, zu einer liegenden Spaltung gekommen. In einer Vertrauensmännerversammlung kam es zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Wortführer des rechten Flügels waren der Reichstagsabgeordnete Ernst-Hagen und Bezirksleiter Herwig aus Hülls. Abgeordneter Ernst erstattete den Bericht über den Parteitag in Halle und ging dabei besonders scharf mit Snowjens ins Gericht. Rebhatten Unmuthen erregte es bei den Linken, daß am Tage vorher das Parteibüro und die Parteifläche von Buer verlegt worden sind. Die Vertreter der Rechten erklärten, die Ueberlieferung sei erfolgt, um der Stadt Buer das widerliche Schauspiel eines Sturmes auf das Parteibüro zu ersparen, worauf die Moskauer Männer mit Rufen wie „Berat“, „Berat“ und „Diebstahl“ antworteten. Als die Redezeit beendigt werden sollte, brach ein riesiger Tumult los, der die Fortführung der Sitzung unmöglich machte. Unter Schimpfen und Drohen verließ der linke Flügel das Lokal. Der rechte Flügel, der eine Sprengung der Versammlung fürchtete, siedelte ebenfalls in ein anderes Lokal über. Beide Richtungen verhandelten dann in getrennten Sitzungen weiter. Wie die Buerische Zeitung erzählt, steht nur eine starke Minorität auf Seiten der Moskauer. Von achtzehn unabhängigen Schlichtungsmitgliedern stimmten nur vier nach Moskau, während die vier Parteiführer sämtlich dem rechten Flügel angehören. Auch in anderen Städten des Industriebezirks ist die Spaltung in der U.S.P. bereits durchgeführt worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Sache allerdings noch ungeklärt, da das Parteibüro der U.S.P. stark für Moskau Stimmung gemacht hat. Man rechnet aber damit, daß die Rolle und die Presse dem rechten Flügel verbleiben. Rechtsgerichtete Kreise haben sich durch Verträge rechtzeitig das Uebergegangene gesichert.

München, 23. Okt. (Priv.-Tel.) Das Kungsbüro Organ der U. S. P. hat sich nun auch auf den Boden der 3. Internationale gestellt. Die Ortsgruppe Kungsbüro fordert die Mitglieder, die sich dem Beschluß des Parteitages widersetzen, zum unverzüglichen Austritt auf.

Der Fraktionsführer der U. S. P. im Stadtrat hat seine Parteiämter niedergelegt. Er erklärt, keine Partei vertreten zu können, die nur zum Ansitz der sozialdemokratischen Bewegung und des gesamten Proletariats werde.

### Der Entscheidungskampf um die Sozialisierung.

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates.

Die Revolution hatte dem deutschen Sozialismus die Macht in die Hand gespielt. Aus der rein oppositionellen Wesensart des Sozialismus in Deutschland mußte eine positive schöpferische Kraft herauswachsen, wenn der Sozialismus sich tatsächlich durchsetzen wollte. Es ist ganz selbstverständlich, daß, nachdem die Machtverhältnisse sich wesentlich geändert haben, der Sozialismus auf der Dauer nur vor den Arbeitern bestehen kann, wenn er erstens seine Ideen verwirklicht und wenn zweitens die Verwirklichung auch zum Vorteil der deutsche Arbeiterschaft ausschlägt.

Auf die erste Frage der politischen Befähigung in der sieghaften Durchsetzung seiner Ideen hat der deutsche Sozialismus mit dem Auseinanderfallen in drei Parteigruppen geantwortet. Darin liegt eine Bankrotterklärung, von der sich der Sozialismus nicht erholen können. Die Umstellung unserer gesamten Wirtschaft auf den Sozialismus würde eine der ungeheuerlichsten Revolutionen der Weltgeschichte bedeuten. Sie durchzuführen würde nur der geschlossenen Kraft eines einzigen, unter einheitlicher, überlegender geistlicher Führung stehenden Sozialismus gelingen können. Die Tatsache, daß in der entscheidenden Stunde, anderthalb Jahre nach der Revolution, der Sozialismus in Deutschland in drei Parteien auseinanderfällt und die Führer sich in der wütendsten Weise bekämpfen, entscheidet die Frage der inneren Befähigung des Sozialismus, sein Ziel zu erreichen, nicht nur für die Gegenwart, sondern für alle Zukunft. Auf der Höhe seines Glanzes stand der Sozialismus am Tage der Revolution. Von da ab ist die schöpferische Kraft gesunken. Anderthalb Jahre haben sozialistische Wirtschaftsmänner vergeblich zu sozialisieren versucht. Sie sind abgetreten und verlangen heute von bürokratischen Parteien die Verwirklichung ihres sozialistischen Programms. Die Gleichgültigkeit des Sozialismus als reformatorische Idee liegt zerbrochen am Boden. Anderthalb Jahren nach der Revolution ist die geschlossene Stichtkraft eines nach Verwirklichung ringenden Sozialismus zerbrochen. Mit dieser Ohnmachtserklärung des Sozialismus ist der Kampf um die sozialistische Wirtschaftsform natürlich noch nicht zu Ende geschlossen.

Die zweite Frage, ob die Verwirklichung der sozialistischen Wirtschaftsform den erwarteten Vorteil bringt, ist zwar

in der Vergangenheit von führenden Männern der Sozialdemokratie außerordentlich bezweifelt, ja verneint worden, und es ließen sich Hunderte von sozialistischen Urteilen dafür anführen, daß die Theorie des Marxismus mit den Lebensnotwendigkeiten der Wirtschaft nicht in Einklang zu bringen ist. Aber diese Tatsache haben die sozialistischen Parteien in Kassel und Halle nicht veranlaßt, die Folgerungen daraus zu ziehen. Im Gegenteil. Je unhaltbarer die marxistische Idee geworden ist, desto fester klammert sich die Sozialdemokratie an sie an. Die Partei des Sozialismus, vor allen Dingen die Mehrheitssozialdemokratie, steht sich über ihre inneren Zweifel hinweg, nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Würde nichts von dem was man 70 Jahre lang als Heilbotschaft gepredigt hat, sich verwirklichen lassen, so wäre das die entscheidende Niederlage des Sozialismus und damit der hoffnungslose Niedergang der sozialdemokratischen Partei. Man hat deshalb in Halle wie in Kassel die Sozialisierung der Wirtschaft laut tönend gefordert und die Mehrheitssozialdemokraten haben in Kassel eine Kommission eingesetzt, die ein neues Programm schaffen soll, haben ihr aber keine neuen Ideen, sondern nur die alten mit auf den Weg gegeben, so daß schließlich ein neues Aktionsprogramm herauskommen wird, nicht aber ein haltbares Wirtschaftsprogramm aus neuem Guss.

Mit einem blinden Festhalten des Sozialismus an der Revolution der Wirtschaft haben alle wirtschaftlich anders denkenden Kreise in Deutschland zu rechnen. Wer von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß Sozialismus Verminde rung und Vereinerung der Produktion, sowie Uebernahme eines unerträglichen Risikos auf die Schultern der Allgemeinheit und damit das Erlöschen der industriellen Produktionskraft bedeutet, der kann nach Kassel nicht mehr sorglos Kompromisse in dieser Frage weitersehen. Welche Kreise des Bürgertums haben gehofft, daß der Revisionismus in der Sozialdemokratie das Unmöglichkeit des Marxismus aus dem sozialistischen Parteiprogramm ausmerzen würde. Der Parteitag in Kassel hat das Gegenteil bewiesen. Die Sozialdemokratie einigt sich trotz aller Zerrissenheit der eine Gedanke, die Sozialisierung durchzuführen.

In diesem Kampf der Geister, den uns die nächste Zukunft bringen wird, kämpft auf der einen Seite ein verzagtes sozialistisches Heer. Man will die Niederlage nicht eingestehen und kämpft deshalb weiter — für ein verlorenes Ziel. Man steht auf der sozialistischen Seite hinsichtlich der Folgen des vermittelten Marxismus den Kopf in den Sand. Aber die Sozialdemokratie bereits damit, daß die Verwirklichung nie kommen kann? Daß sie nicht kommen darf, dafür haben heute durch klare Volksentscheidung diejenigen zu sorgen, die die wirtschaftlichen Gefahren klar erkennen und ein Ueberlassen nicht verantworten können. Einmal muß — und zwar möglichst bald — die Revolutionsfrage der Sozialisierung entschieden werden. Zweifel über Zweifel stehen auch im Lager der Arbeiterschaft den sozialistischen Ideen gegenüber, und Gegenkräfte, wie die zwischen Schmidt und Wiffel zeugen dafür, daß selbst im Lager der Mehrheitssozialdemokratie die Zielsetzung keine einheitliche ist. Die Befragung unserer Wirtschaftsverhältnisse verlangt, daß in dieser Grundlagfrage der Streit ohne Kompromisse ausgetragen wird. Man mag aus sozialen Gründen volkswirtschaftliche Erwägen beim Bergbau beschneiden, aber der leitende Gesichtspunkt bleibt doch die wirtschaftliche Frage: Steigerung der Produktion. Wäre das deutsche Volk diesen wichtigsten Entscheidungspunkt mit voller Erkenntnis seiner Tragweite führen und die Erlösung schaffen, die uns die sozialistischen Parteitage in Kassel und Halle nicht gebracht haben. Gewiß wäre es besser, wenn der Kampf aus erspart bleiben könnte, wenn der Sozialismus dem übertriebenen Marxismus abgeschworen hätte, aber da er es nicht getan, verlangt die wirtschaftliche und politische Zukunft unseres deutschen Volkes diese Entscheidung ungetrübt kluges auszutragen.

### Wirtschaftliche Maßnahmen.

Getreideausmahlung.

2 Karlsruhe, 23. Okt. (W.-Z.) Der Rinderkaufmahlungssatz für die zur Mehrherstellung bestimmten Rindern an Brotgetreide aus Getreide wurde vom 16. Oktober ab bei Roggen und

Weizen auf 85 von Hundert und bei Getreide auf 75 von Hundert vom Direktorium der Reichsgetreideverwaltung mit Zustimmung des Reichsausschusses festgelegt. Der durch die Herabsetzung des Ausmahlungssatzes entfallende Anfall an Mehl muß durch eine Steigerung des Brotes ausgeglichen werden. Sie hat vom 1. November ab durch Beibehaltung von Preisfreiem Hafermehl und Weizenmehl stattzufinden. Andere Streckungsmittel dürfen nicht verwendet werden. Bei der Bereitung von Brot außer Krantenbrot müssen von selbstvermehlhaltenden und nicht selbstvermehlhaltenden Kommu nalsbrotkrumen neben 90 Gewichtsteilen Weizen, Roggen, oder Gerstentrocken 10 Gewichtsteile der obengenannten Streckungsmittel verwendet werden.

### Deutsches Reich.

#### Die Ausgabenposten des außerordentlichen Haushalts.

Berlin, 23. Okt. (W.-Z.) Der außerordentliche Haushalt enthält u. a. folgende Posten: Ausgabenposten: für das Reichsarbeitministerium 2288 978 202 Mark, für das Reichswehrministerium 1718 805 257 Mark, für das Reichsfinanzamt 445 000 Millionen Mark, davon zur Durchführung des Budgets betr. die Sozialisierung der Wirtschaft 300 Millionen Mark, für das Reichssozialministerium — Abteilung für Arbeiterfragen 100 Millionen, für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft 208 802 289 Mark, für die Reichsschulden 1 067 391 120 Mark, für das Reichsministerium für Wiederaufbau 926 254 000 Mark, für die allgemeine Finanzverwaltung 4 144 727 642 Mark, davon zur Abwicklung der alten Wehrmacht 3 965 447 642 Mark und für die Kosten der Internierung der russischen und polnischen Truppenabteilungen 140 Millionen Mark.

Für die Ausführung des Friedensvertrages sind in den außerordentlichen Haushalt an Ausgaben eingestellt: 41 440 341 000 Mark, davon für die Besatzungstruppen in den Rheinlanden 15 576 250 Mark, für das Jahr 1919 noch nachträglich 920 Millionen und für die Ausgaben der Ausführung des Friedensvertrages und seiner Vorverträge noch 26 Milliarden Mark (im Vorjahre 17 Milliarden.)

Dem Haushaltsplan ist unter anderem eine Denkschrift über die Beteiligung des Reiches an den folgenden industriellen und kaufmännischen Unternehmungen beigegeben: Württembergische Eisenwerke, Chemische Werke Kahlbühl, Elektrochemische Werke Kahlbühl, Altmannsdorfer Werke, u. a. und schließlich Reichs- und Kontrollwerke u. a. m. u. s. w.

### Baden.

#### Der Redaktionsrat.

2 Karlsruhe, 23. Okt. (W.-Z.) Die „Reichsdeutsche Zeitung“ schreibt: Der Redaktionsrat der „Reichsdeutschen Zeitung“ vom 20. Oktober bringt im Anschluß an die amtlichen Mitteilungen über den Beginn der Redaktionsarbeiten wieder einige geordnete große Entschlüsse der Tagespresse. Nachdem es bereits hinfällig ist, daß der Reichsdeutsche Redaktionsrat die Besetzung des Reichsdeutschen Redaktionsrates sich zugunsten der Badenheimer Linie ausgesprochen habe und nun trotzdem wieder einmal 200 Millionen Mark für die Regierungsvorlage vergeblich wurden, stellt es die Behauptung auf, man habe verstanden, daß das Reichsdeutsche Redaktionsrat im Dezember vorigen Jahres definitiv vorgelegten habe, während das Regierungsvorhaben erst vor kurzer Zeit beseitigt worden sei. Demgegenüber sei festzuhalten, daß auf dringenden Wunsch des Reichsministeriums der öffentlichen Aufklärung erst am 1. September 1920 den ersten Teil der Projekte der Badenheimer Linie dem Reichsministerium übergeben. Das Regierungsvorhaben ist seit November 1918 beseitigt festgesetzt. Es nun auch der Reichsdeutsche Redaktionsrat in seiner letzten Sitzung nach eingehender und gewissenhafter Prüfung und Beratung sich für das Regierungsvorhaben ausgesprochen, wäre es an der Zeit, daß der Reichsdeutsche Redaktionsrat seine unrichtigen Behauptungen unterläßt.

#### Energetische Bekämpfung der Steuerhinterziehung.

Der badische Finanzminister hat in seiner Einzelhaft als Präsident des Landesfinanzamtes folgende an die Beamten seines Geschäftsbereiches einen Erlass über die Bekämpfung der Steuerhinterziehungen erlassen. Von der Last der Bekämpfung der Steuerhinterziehung sind die Beamten zu befreien, wenn es sich um einen großen Teil der Zukunft des Reichs und der Länder handelt und die Steuerfrage eine Lebensfrage für unser Vaterland ist, werden die Beamten zu härtestem Vorgehen in der Durchföhrung der schweren Aufgabe der Bekämpfung der Steuerhinterziehungen aufgefordert. Es heißt dann wörtlich:

Die Steuerhinterziehungen stellen eine Gefahr für den Staat dar, die die Beamten der Steuerhinterziehungen haben einen Umfang annehmen, der für unsere Reichsfinanzen und damit auch für die Länder und Gemeinden geradezu katastrophal wirken könnte, wenn es nicht rechtzeitig gelang, ihrer Herr zu werden. Das unaufhaltsame Vordringen der Steuerhinterziehungen und die gleichmäßige Verfallung der Steuerkraft sind Aufgaben, die uns nun

unserem Volke übertragen worden sind. Ihre Erfüllung muß uns unermesslich sein.

Die Steuerhinterziehungen muß deshalb in Stadt und Land mit aller Schärfe und Entschiedenheit ohne Ansehen der Person und des Standes entgegengetreten werden. Alle Mittel müssen angewandt werden, die die Reichsdeutsche Redaktionsrat in die Hand gibt, um den Steuerhinterziehungen und insbesondere auch den in sehr großem Umfang ins Ausland vertriebenen und im Inland verheimlicht Vermögen auf die Spur zu kommen. Wir sind das auch den eifrigen Steuerhinterziehern schuldig.

Die Beamten werden, das verleihe ich ausdrücklich, für ihr pflicht- und vorstellungsmäßiges Einschreiten gegen Steuerhinterziehungen bei den vorgezeichneten Dienststellen volle Deckung und jeden Schutz finden. Für die Aufdeckung umfangreicher Steuerhinterziehungen werden angemessene Belohnungen gewährt werden und zwar sowohl den beteiligten Beamten, wie auch solchen Personen, die zur Finanzverwaltung in keinem Beamtenverhältnis stehen. Wir müssen das in dem Maße, wie es in dem Steuerbeitragsgesetz geregelt ist.

### Letzte Meldungen.

#### Die oberösterreichische Autonomiefrage.

Berlin, 23. Okt. (W.-Z.) Amtlich. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten legte am Samstag vormittag die Beratung vom Dienstag über die Gewährung der bundesstaatlichen Autonomie für Oberösterreich fort. Es war u. a. anwesend: der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern und Wehrens, ferner die oberösterreichischen Abgeordneten des Reichstages und der österreichischen Nationalversammlung.

Das Ergebnis der Verhandlungen ist folgendes: Die Reichsregierung wird demnächst ein Gesetz einbringen, das in Oberösterreich, nachdem eine Entscheidung für Deutschland gefallen, staatliche Autonomie einführt, wenn die oberösterreichische Bevölkerung sich für diese Autonomie erklärt. Die Annahme des Gesetzes im Reichstag ist nach Verhandlungen im Ausschuss und dem dort von den Vertretern sämtlicher Parteien abgegebenen Erklärungen gesichert.

#### Verkaufliche Völkerverbündungsbedingungen.

Brüssel, 23. Okt. (W.-Z.) Heute vormittag wurden die vertraulichen Bedingungen des Völkerverbundes fortgesetzt. Bezüglich der Frage des internationalen Schiedsgerichts, dessen Vorkenntnis mit Annäherungen einiger Mitglieder des Gegenstand der Verhandlungen war, hat man den Eindruck, daß die Parteien sich schließlich an den Text des Vertrages halten werden. Am Nachmittag fand eine öffentliche Sitzung des Rates statt. Leon Bourgeois, der sich unzufrieden äußerte, nahm nicht an der Sitzung teil, die sich mit dem Haushaltsplan befaßte. Darauf beschäftigte sich der Rat mit dem Problem der Wiedervereinigung.

#### Überführung des Völkerverbündungssekretariats nach Genf.

Genf, 23. Okt. (W.-Z.) Das Generalsekretariat des Völkerverbundes befindet sich 200 Personen. Es wird London am 27. Okt. im Sonderzuge verlassen und am 28. Oktober hier eintreffen. Die Arbeit wird unverzüglich nach dem Völkerverbündungssekretariat überbracht. Die japanische Delegation wird ebenfalls am 27. Okt. eintreffen. Sie besteht aus zwei Abgeordneten und 40 Sekretären. Zu gleicher Zeit werden die drei japanischen Offiziere der Landarmee und Marine, die der kaiserlichen Militärmission des Völkerverbundes angehören, ankommen.

#### Zur Sähe der an englischen Kriegsangelegenheiten verübten Gewalttaten.

London, 23. Okt. (W.-Z.) In Unterhaushaus erklärte Chamberlain in Verantwortung einer Anfrage, daß bisher noch kein gerichtliches Verfahren gegen Deutsche festgenommen habe, die der Grausamkeiten gegen britische Kriegsgefangene beschuldigt worden sind. Er könne auch nicht den Zeitpunkt angeben, wann das Verfahren in Angriff genommen werde. Die vollständigen Mitteilungen über die Verbrechen, Aussagen von Angehörigen und Beweismaterial in den von England vorgebrachten Anschuldigungen sei für den Gebrauch des Gerichts in Belgien vorbereitet und gedruckt worden. Sobald der Zeitpunkt des Verfahrens vor dem Gericht feststeht, soviel er möglich, werden gewisse Vorbereitungen getroffen und Nachforschungen unternommen habe, festgesetzt worden sei, würden die Einladungen für die Teilnahme der Herren und die Teilnahme der Vertreter Englands an dem Gerichtsverfahren vollendet werden.

Paris, 23. Okt. (W.-Z.) Die „Humanität“ erhebt Einspruch gegen die geplante Zerstückelung der Diktatorate. Das Blatt behauptet sich vor, auf diese Anordnung der Geschichtsdiplomaten, die das Blatt sehr scharf anweist, zurückzuführen.

2 Berlin, 23. Okt. (W.-Z.) Dem nächsten Reichstag (24. Okt.) wird der Reichstag des Reichsdeutschen Redaktionsrates der 1902 und 1903 und die badische und die badische Namen. Reichstag des Reichsdeutschen Redaktionsrates der 1902 und 1903 und die badische und die badische Namen. Reichstag des Reichsdeutschen Redaktionsrates der 1902 und 1903 und die badische und die badische Namen.

## Der Widerpenffigen Zähmung.

Von Carl Stilling (Karlsruhe).

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jeden Sonntag, nach dem Mittagessen, begann sie zu sitzen: „Fahr doch e bissl in die Umgegend, Adolf! Ich bin froh, wenn ich Dich net guad. Und die Koste spiele doch soa Roll bei uns! Werr hamwe's doch! Heut, die's Geld gleich dauendmarktweis verreckel!“

Adolf ertrug alle diese Niederträchtigkeiten widerspruchslos. Nur manchmal seufzte er tief, schied sich mit der Hand durch die Haare und starrte vor sich hin, aber keine Klage kam über seine Lippen.

Noch immer gab er den Versuch nicht auf, seine Frau durch unerwartete Gebude zu zähmen. Nicht aus Trotz war er in das Dachzimmer gezogen, sondern weil er zu der schmerzlichen Einsicht gelangt war, daß sein Anblick auf Katharina aufreizend wirkte.

„Wenn se mich weniger guad“, sagte er sich, „wenn sich ihr Nerde beruhigt! Es leidt ja bloß an de Nerde. — 's Herz is net schlecht. Sie kann ja doch schließlich net daför, daß ich zu arm bin, um se in e Kerwedad zu schide, wie's die reiche Deut mit ihre besse Weiber mache. Und aber werd se ja auch mit der Zeit, um des Alter, des is die best Waffag' for nerweße Deut. W'm erliche Schnorrbardhärche werd der Dingling melschugge, um mit'm erliche graue Härde wern die Weiber vernünftig. Wann mer older werd, da fimm am so vieles ganz wurdet vor, wo mer sich frischer drimmer uffgeregt hat, mer werd viel stiller und verdränlicher, es is, als ob uff'm Weg zum Tod unnerwegs uff beide Seite Ruhebänder uffgestell wor'n: „Da, ruh Dich e bissl ab unn gewöhn' Dich langsam an de ewige Dauerschloß!“

Zätscher als die neue Redensart war das zweite Mittel Katharinas, ihre Rache zu üben: sie hielt geflissentlich das Kind von seinem Vater fern. Sie tat so, als habe er überhaupt keinen Anspruch auf das Kind, sie stattete ihm ne Bericht, was das Kind während seiner Abwesenheit getan hatte, sie lobte es nicht und tadelte es nicht.

Selbst die Ankunft des ersten Zähndens, die doch in allen Familien als festliches Ereignis betrachtet wird, überging sie mit Stillschweigen.

Hatte Adolf den Jungen aus dem Schoß, sah an ihm zu erfreuen, so fand sie nach wenigen Minuten einen Vorwand, ihm das Kind wegzunehmen.

Aber ihre Taktik, das Kind systematisch dem Vater zu entfremden, blieb erfolglos. Kinder sind Menschenkenner. Das kleine Gustavchen zeigte eine unmerkliche, unheimliche Vorliebe für seinen Papa. Sobald er das Zimmer betrat, fing es an zu lachen, streckte die Arme nach ihm aus, wollte geflüßelt sein. Da, der kleine Wurm wußte ganz genau die Zeit, wann Adolf mittags und abends aus dem Geschäft kam, und fing schon eine Weile zuvor an, unruhig zu werden und mit Gesten nach seinem Vater zu verlangen.

Dann warf Katharina dem Kind einen bitterbösen Blick zu.

Adolf kam nur noch zu den Mahlzeiten herunter ins gemeinsame Wohnzimmer. Den größten Teil seiner freien Zeit verbrachte er in dem Dachflüßchen, und es war, als sei er wieder wie ehemals der „müdelte Here“ und nicht der Warte, der Ernährer der Familie.

Nun sah er wieder manche Stunde am Dachfenster stehen und erneuerte die Beziehungen zum Mann im Mond. Er sah nieder von seiner hohen Warte herab die Menschenlein wie kleine Käfer in den Straßen krabbeln, aber er erkannte sie nicht mehr zu Pagen, Rädchen, Hühner, etc. Manchmal überwallte ihn schmerzende Bitterkeit, und er dachte: „Ich wollt, ich hätt e groß Injektionsverprüß, so groß wie e Kanon, damit ich auch Kawwer da brunne demessen könnt, was ich for e Menschfreund bin!“

Das Schmeckdahl-Drauf hatte richtig prophezeit: Gustav wuchs heran zu einem blonden Bäckchen, seine blauen Augen wurden denen des Vaters immer ähnlicher. Er lernte laufen und droßig plappern. Einer der ersten Sätze seines Sprachschatzes war die selbstgeübete Beschwerde: „Mama bees!“

Nur allzu deutlich zeigte es sich, daß die Kind seine Mutter fürchtete; es beobachtete beim Spielen jede Bewegung Katharinas, als erwarte es jeden Augenblick Schelte oder Schläge.

Für Adolf Vorges wurde das Kind eine Art Fetisch. Er trieb eine obdichtliche Verehrung mit ihm, e nen Gottesdienst, dessen Zeremoniell in der Hauptsache darin bestand, auf allen Werten vor ihm herumzurückeln und dabei zu tränen, zu kellen, zu klauen.

„Nach nor Dei Hofe kabutt!“ neiferte Katharina. Nach se nor hie! Werr könne's uns ja leitel! Werr hamwe's ja!“

Bei seinen Geschäftsgängen machte Adolf, wenn es irgend möglich war, einen kleinen Umweg, um schnell einen Augenblick hinausspringen und sein Kind sehen zu können. Das trug ihm dann zwei Küffel ein, einen von Katharina und einen von Herrn Feldmann, — aber was lag daran?

Er gewöhnte sich allerlei Fertigkeiten an, dem Kleinen damit eine Freude zu bereiten: er lernte aus Zeitungspapier Schiffe und Helme bauen, aus Lappen, die er sich im Geschäft von den Fädenmännlein schenken ließ, mit der Sähere Tiere und Menschen schnitzeln, aus Holzstückchen Bausteine zimmern.

Mit gespannten Augen und glühenden Wächchen sah Gustav ihm zu, neugierig, was es werde, und flüßelte, mit der Zunge leise erlosend: „Was mach'n Du da?“

Und dieses „Was mach'n Du da?“, besetzte Adolf stets von neuem. Dieses freudige, dankbare, wissbegierige „Was mach'n Du da?“ lag ihm Tag und Nacht wie eine süße Melodie in den Ohren, ward ihm zum gesüßeltesten Wort.

„Was mach'n Du da?“ flüßelte er Bindegerst zu, wenn dieser seine Schnapflöschke an den Mund setzte. Und dann lachten sie Beide Tränen.

„Was mach'n Du da?“ sagte er, wenn der Gasmonn kam und den Gasometer ablas.

Und wenn des Nachts die Raken ihre Gefangsproben abhielten, stellte er den Kopf zum Fenster hinaus und schmunzelte: „Was mach'n Du da?“, ob! Kugeloch? Wäffde flil! Wo dhän' des hieführn, wann mit r Kenfche bei der Dieb is e Gefreie mache wollt?“

In den ersten Monaten der Ehe hatten Katharina und er an den Sonntagmittagen zuweilen kleine Spaziergänge in den Stadtwald oder in eine der benachbarten Ortshäfen unternommen. Bald aber hatte sie keinen Gefallen mehr an diesen Ausflügen gefunden. In der Regel sah sie Sonntag mittags zu Hause und bastelte an irgendeiner Handarbeit, während Adolf allein in der Stadt und der Umgegend herumbummelte.

Das Heranwachsen des kleinen Zappelphilippus, der nicht den ganzen Tag schliefen mochte, machte eine Änderung des Sonntagprogramms notwendig. Bindegerst nahm die Angelegenheit in die Hand, indem er einfach bei einer günstigen Gelegenheit erklärte: „Adolf, mo's Gustavche ferich! Die Sonn' schreit, merre wolle e bissl Luft schnappel!“

Katharina stutzte. Dann sagte sie: „Schert Euch zum Deiwel!“

Sie hatte offenbar ihren Plan, das Kind dem Vater zu entfremden, als ausichtslos aufgegeben und begnügte sich damit, Vater und Kind mit erprobter Technik einzeln zu quälen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gedenktage der Woche.

- 24. — 1860. Otto G. v. Beitz, Schriftsteller, geb. Pöta.
25. — 1845. Wb. Wocmeister, Theolog, geb.
26. — 1850. Otto Rühl, Theolog, geb. Karlsruhe.
28. — 1860. Heint. Walzog, Schriftsteller, geb. Versbdt.
27. — 1860. W. Ph. Engbert, Sozialpolitiker, geb. Versbdt.
27. — 1870. Reg. Kapitulant.
28. — 1890. Vertrag zwischen Deutschland, Serbien, England.

Wichtige Venderungen im Schnellzugsverkehr.

Am morgigen Sonntag tritt der Winterfahrplan in Kraft. Am Gegenlag zu früher enthält er eine Reihe von Veränderungen und auch Verbesserungen. Es sei wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die neuen Fahrplänebücher zu Rate zu ziehen und bei dem Verkehr im besagten Gebiet die ebenfalls am 24. Oktober erfolgende Einführung der Weuropäischen Zeit zu beachten. Insbesondere gilt dies für den pflanzlichen Verkehr, der größere Änderungen aufweist. Bei einem Teil der Züge sind die Fahrzeiten vom Sommer gelassen und liegen daher für Mannheim eine Stunde früher, andere Züge sind nach der neuen Zeit geändert und eine Stunde früher gelegt, sodass sich deren tatsächliche Fahrzeit für den Mannheimer Reisenden nicht ändert.

Der bayerische Fahrplan ist reichlicher mit Schnellzügen ausgestattet, leider aber auf Linien, die Mannheim nur indirekt berühren: neuer Nacht Schnellzug Frankfurt—München mit Schlafwagen Frankfurt ab 11.55 nachts, München an 8.50 morgens, mit Anschluss ab München täglich nach Salzburg, Dienstag, Donnerstag und Samstag nach Wien, Dienstag und Samstag nach Triest. In der Gegenrichtung München ab 10.20 abends, Frankfurt an 7.00 vorm. Bemerkenswert ist noch eine neue Besetzung der bisherigen Schnellzüge nach München, Mannheim ab 1.45 nachm., München an 10.25 abends (bisher 10.45), ferner der Anschluss dieses Zuges nach Innsbruck—Brenner—Stallen, München ab 11.10 abends.

Der neue Nacht Schnellzug nach Hamburg ab 16. November, von dem schon wiederholt die Rede war, ist sehr begrüßenswert, insbesondere seine Führung über Mannheim. Hoffentlich läßt sich die Umstellung des Schlafwagens bereits in Mannheim ab ab ermöglichen. Mannheim ab 7.51 abends, Hamburg an 8.20 morgens, Hamburg ab 10.24 abends, Mannheim an 11.45 vorm., Bremen an 7.42 morgens, ab 11.36 abends. Die Tageszüge D 85/86 verkehren, wie bereits mitgeteilt, nur auf der Strecke Frankfurt—Hamburg, als Ersatz für die Züge Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt sollen die Züge D 93/94 Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt dienen, die auch durchlaufende Wagen Mannheim—Frankfurt erhalten. Mannheim ab 8.40 vorm., Frankfurt an 10.32, ab 8.50 abends, Mannheim an 10.48.

Schnellzug D 83 Mannheim—Würgburg—Berlin trifft bereits um 10.56 abends in Berlin ein, der Gegenzug D 82 fährt erst um 8.20 von Berlin ab und ist 11.14 (bisher 11.48 abends) in Mannheim, also eine Beschleunigung von 47 bzw. 59 Minuten. Nach Karlsruhe bei Schnellzug 8.55 vorm. direkten Anschluss über Rühlbad, Forstheim an 11.03.

Nach Köln werden die Züge D 269/270, welche seit August von Mannheim aus verkehren, zwischen Darmstadt und Köln gefahren. Darmstadt ab 1.16 nachmittags, Köln an 4.46 B.G.F., Köln ab 7.40 vorm., Darmstadt an 12.47, beide Züge wohl mit Anschluss von und nach Mannheim—Bösel, aber für Mannheim die Richtlinie von und des Wegfalls eines direkten Zuges. Der Zug D 61 nach Stuttgart (Mannheim ab 5.15) bringt für den Fernverkehr, da er über Karlsruhe statt Weisbach gefahren wird, für die Mannheimer Reisenden eine Vereinerung. Allerdings kommt er um 8.55 bereits in Stuttgart an. Ab 15. November wird D 4 von Stuttgart ab 4.47 über Heidelberg geführt, wohl ohne spätere Ankunft in Mannheim, er eben doch wieder ein Zug weniger über Mannheim (Vorzug D 1). Infolgedessen fällt auch D 141 Karlsruhe ab 6.05 nachm., Mannheim an 7.22 nachm., aus. Ersatz bilden der Hamburger Schnellzug D 75 6.50 nachm. von Karlsruhe, Mannheim an 7.45, und Vorzug D 1 in der neuen Lage Mannheim ab 7.00 abends, Frankfurt an 8.55.

Wenn wir das Fazit, so verliert Mannheim als Durchgangspunkt die Züge 85/86, 269/270, Vorzüge 1/2 und gewinnt die Züge 75/76. Dies muß festgestellt werden und das seit Jahren unerwünscht gestellte Verlangen für den Sommerfahrplan wiederholt werden: Mannheim hat vermög seiner Bedeutung ein Recht auf allererste Berücksichtigung im deutschen und internationalen Durchgangsverkehr.

Herbstfliegen 1920.

Die Eintrittskarten Nr. 66, 12 588 und 18 507 sind ausverkauft worden. Ihre Inhaber haben Anspruch auf eine Passagier-Freifahrt.

Zur 75jährigen Jubelfeier der freireligiösen Gemeinde Mannheim.

Die freireligiöse Landesgemeinde Badens, die am 7. Juli 1918 ins Leben gerufen wurde, umfaßt alle badischen Gemeinden, von denen die Gemeinde Mannheim die größte und die zweitgrößte ist. Sie wurde gegründet am 17. August 1843, an welchem Tage sich 33 Mitglieder der katholischen Kirche loslösten und das Evangelium als Glaubensbekenntnis der deutschkatholischen Kirche, das zu Osnabrück 1845 beschlossen wurde, annahmen. In kurzer Zeit entstanden in deutschen Landen 200 Gemeinden, allein in Baden 7. Der erste Geistliche in Mannheim war Karl Scholl und der erste Vorsitzende der Gemeinderat Valentin Streuber. Nach vielen Anstrengungen durch die politischen Behörden erhielten die deutschkatholischen Gemeinden Badens durch Staatsministerialentscheidung vom 19. Mai 1848 Körperschaftsrechte und die Befugnis öffentlichen Gottesdienst zu halten. Nicht nur die Mannheimer Gemeinde, auch die übrigen nahmen Anteil an der Mitteilbarkeit zu. Auch Protestanten traten bei. Aber die lebhafteste Entwicklung der Gemeinden wurde gekommen durch die revolutionären Wirren der 48er Jahre. Es folgten neue politische und kirchliche Verordnungen, unter denen die Gemeinden Konfessions, Staats- und Hülfsämtern einmündeten. Die härteren Gemeinden, wie Mannheim, widmeten sich nun umsonst der innerreligiösen Pflanzung und Festigung in den Grundfragen der religiösen Freiheit und des religiösen Fortschritts. Unter dem Einfluss der Wissenschaft und der theologischen Kritik machten sie sich allmählich unabhängig von den geschichtlichen Konfessionsformen, in denen sie noch befangen waren und gewöhnten die Bekenntnisreligion. Um diesen Fortschritt auch in der Gemeindebezeichnung auszuweisen, nannten sie sich nicht mehr deutschkatholisch, sondern freireligiös. Am 12. Dezember 1861 wurde durch Erlass des Gr. Ministeriums, den deutschkatholischen Gemeinden in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe die Anerkennung der freireligiösen Gemeinden erteilt. In der Folgezeit hatten die Gemeinden einen oft schweren Stand, aber aufopferungsvolle Prediger hatten sie durch die oft verhängenden Wogen der Zeit hindurchgeführt. Auf den Sturm des Jahres 1914, wo das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg verurteilte, ein Verbot des freireligiösen Unterrichts herbeizuführen, hatten die Gemeinden bestanden. Es kamen unterdessen neue dazu; so Karlsruhe und Freiburg schloß sich nun auch noch Konstanz. Und heute sind diese Gemeinden in der freireligiösen Landesgemeinde Badens zusammengeschlossen, haben eine Verfassung und sind als Landesgemeinde den bisher bekannten Kirchen gleichgestellt worden. Am 30. August 1919 beschloß das Staatsministerium, die unter dem Namen freireligiöse Landesgemeinde Baden bestehende religiöse Gemeinschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts im Sinne des § 18 Abs. 3 der Verfassung anzuerkennen. Allen Verdienstleistungen entsprochen haben die freireligiösen Gemeinden immer an der Religion an der Pflichten innerer Sittenkultur ist erhalten. Sie haben gekämpft, die Religion einer höheren Entwicklung zu führen und sind heute bestrebt, sie zu dem zu machen, was sie sein sollte: zur besten Grundlage unseres neuen Volks- und Völkervertragens. Dieser Gedanke läßt die jährliche Jubelfeier am 7. Oktober mit feierlicher Ausrichtung in die Zukunft blicken. K.

Die Wetterlage.

Zu Beginn der Woche breiteten sich die atlantischen Luftwirbel östwärts bis Westdeutschland aus, wo es vor allem am Montag in Westfalen zu stärkeren Niederschlägen kam. Bemerkenswert war, daß hiervon der Nordosten und Süden des Landes fast ganz verschont blieben und sich der Niederschlagsreichtum dort nur durch vorübergehende Bewölkung bemerkbar machte. Kräftige Luftströmung von dem über Skandinavien gelegenen Hochdruckgebiet brachte aber eine baldige Schwächung, sodaß sich der Luftwirbel rasch ausfüllte. Inzwischen verlegte sich auch der Hochdruckreichtum östwärts und führte in unserem Gebiet noch am Dienstag völlige Aufhellung herbei. Die Temperaturen stiegen schon im Verlauf des Montags seinen erheblichen Rückgang, sie stiegen nur noch auf 7 bis 9 Grad an. Auch an dem folgenden Tage, an dem es meist sonnig war, verursachten die anhaltenden nördlichen und nordöstlichen Winde raues Wetter und in den kalten Nächten kam es allgem. zu Frost- und Reifbildung, auch in der Ebene. Die höchsten Temperaturen wurden am 21. gemeldet (Bretheim 4 Gr., Heidelberg 5 Gr. Mitte). Die in der Folgezeit aufzutretenden atlantischen Luftwirbel zogen darnach im hohen Nordwesten vorüber. Erst im Laufe des Donnerstags dehnten sie ihren Einfluss auf Frankreich aus, wo es mehrfach zu Regenfällen gekommen ist. Da den nach Frankreich und Westdeutschland vorgedrungenen kalten Luftwirbeln ein neues Hochdruckgebiet von Westen her nachfolgt, werden die erwähnten Störungen keinen nennenswerten Einfluss erlangen und eine wesentliche Wetteränderung nicht hervorgerufen.

Stenermarken.

Es ist aufgefallen, daß bei den Volkstänzen verhältnismäßig große Mengen von Steuernmarken zu 10 Pfennig und 50 Pfennig gekauft werden. Darnach scheint es in den Kreisen der Arbeit-

geber vielfach nicht bekannt zu sein, daß der eingubehaltende Betrag der Lohnzahlungen für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum auf volle Mark noch unten abzurunden ist. Steuerwarten, die auf einen geringeren Betrag als 1 Mark lauten, sind also nur in den Fällen erforderlich, in denen der Arbeitnehmer bei einem Arbeitgeber nur an einzelnen Tagen beschäftigt ist. Doch nach dieser Bestimmung verfahren wird, liegt nicht nur im Interesse der Arbeitgeber, sondern auch in dem der Steuerermittlung, da die Reichsdruckerei den ganz erheblichen Bedarf an Steuermarken kaum bewältigen kann.

Zur Wiedereinführung der geteilten Arbeitszeit.

wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der babilische Landtag und sein Haushaltsausschuß die Regierung seinerzeit anwies, im Interesse größerer Arbeitsleistung und dadurch erst. bedingter Erparungen an Personalauswand die Wiedereinführung anzuordnen. Der Entschluß sei geboren aus der finanziellen Notlage der Länder und des Reiches. Es sei einfach unmöglich, so bemerkt die zuständige Ausschuss, bei ungeteilter Arbeitszeit und dem derzeitigen schlechten Stand der Ernährung in der letzten oder achten Stunde noch vollwertige Leistungen vollbringen zu können. Bei Beibehaltung der ungeteilten Arbeitszeit müßten Kantinen oder sonstige Gelegenheitsstätten geschaffen werden, was unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich sei. Ferner müßte die Bedürfnisse des Publikums, an den Schaltern der Büros auch in den Nachmittagsstunden noch Aufträge und Geschäfte erledigen zu können, berücksichtigt werden. Für solche Beamte, für die eine größere Entfernung der Wohnung, Berrichtung von Arbeiten in eingegärten usw. in Betracht komme, seien Ausnahmen offen gelassen. Die gegenwärtige geteilte Arbeitszeit sei überaus nützlich und nur für die Wintermonate angeordnet worden. Schließlich bemerkt die Ausschuss, auch der babilische Beamtenbund habe sich mit der Wiedereinführung der geteilten Arbeitszeit einverstanden erklärt.

Stenographisches Prüfungsamt bei der Handelskammer Mannheim.

Am Freitag, den 20. Oktober, findet in der D 7-Schule die zweite Fertigkeitprüfung für Stenographen (innen) aller Systeme statt. Zur Teilnahme an der Prüfung ist jede Person zugelassen. Es wird in einer Geschwindigkeit von 125, 150, 200 und 240 Silben geprüft. Etwaige Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch, vormittags 12 Uhr, bei der Handelskammer, Abteilung stenographisches Prüfungsamt, eingereicht werden. Dasselbe ist auch die Prüfungsordnung, aus der alles Nähere erfahren werden kann, erhältlich.

Verst. wurden Oberverwaltungsreferendar Friedrich Kupfer beim Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Offenburg und Reallehrer Wendt Schilling in gleicher Eigenschaft von der Taubstummenanstalt in Reersburg an die Taubstummenanstalt in Heidelberg.

Das Fest der Alberten Hochzeit bezieht am heutigen Tage Herr Kaufmann Karl Wagner mit seiner Ehefrau Lina geb. Ullmeyer, Stammstraße 6.

Todesfall. Baumeister Johann Baptist Hecker, ein in Kreisen des Baugewerbes sowie als treuer Anhänger der kathol. Kirche in katholischen Kreisen — er war seit längerer Zeit Mitglied der kath. Kirchengemeindevertretung — wohlbekannte und geachtete Persönlichkeit, ist gestern im 71. Lebensjahre nach längerer, schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war ein richtiger Selbstdenker. Als Steinbaugeselle kam er i. J. von Odenheim, se nem Geburtsorte, nach Mannheim. Einen Wendepunkt in seinem Leben bildete die Erbauung der im Jahre 1801 fertiggestellten Friedrichsbrücke, indem er bei diesem Bau einen großen Teil der Steinhanerarbeiten selbständig übernahm und so den Grund zu seiner Selbstständigkeit legte. Größere Bauobjekte waren sodann die Heiliggeist-, Herz-Jesu- und St. Josephskirche, an welchen er sämtliche Steinarbeiten ausführte. Hecker führte sodann eine große Reihe von Wohnhäusern nach den Plänen der Herren Architekten Karl Schweikart und Stadtrat Meidel für eigene Bedienung aus, so zunächst in der Friedrichsriedstraße, wo auch sein Werkplatz war, in der Schimperstraße, deren ganze linke Seite sein Eigentum gewesen und in der Oststadt. Der größere Teil dieser Häuser ging vor kurzem durch Verkauf in andere Hände über. In der Florinstraße 9 gegenüber dem Turnvereinhaus errichtete sich i. J. der Verstorbene nach Plänen des Herrn Architekten Kull eine schöne Villa in gotischem Stile, wo er jetzt sein talentreiches Leben beschloß. Er hinterläßt eine Witwe, Kinder waren ihm nicht beschieden. Er ruhe in Frieden!

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Die dritte gemeinsame Veranstaltung der Jugendgruppen Mannheim und Ludwigschafen der Deutschen (liberalen) Volkspartei am Mittwoch, den 20. Oktober brachte einen Vortrag über: „Werden und Wollen der deutschen Jugendbewegung.“ Herr Sub. jur. Rudolf Haas, Mannheim zeichnete in kurzen Strichen das Gären und Streben in der deutschen Jugend in seiner Mannigfaltigkeit und in seiner geschichtlichen Entwicklung.

Mannheimer Geschichtsbücher. Auch das letzten neu erschienenen Heft der vom babilischen Altertumsverein herausgegebenen „Mannheimer Geschichtsbücher“ zeichnet sich durch reichen und vielfältigen Inhalt aus. Aus einer unangeführten Boreinsicht erworbenen Handschrift teilt Prof. Dr. Walter Röhres über die Lebensgeschichte des in den 1750er Jahren hier übigen Kupferstechers B. de la Roque mit und gibt eine Uebersicht über sein künstlerisches Wirken. Carl Erik und Prof. Dr. Gropengießer geben Erläuterungen zu der vor einigen Monaten auf dem Heiligenberg neu aufgefundenen Inschrift vom Tempel des Mercurius Sibirianus. Prof. Ritter schildert in dem Aufsatz „Ein Vorkriegsbesuch des Freiherrn von Dreiss zur Verbesserung der babilischen Finanzen (1849)“ eine Episode aus der letzten Lebenszeit des Haderaderlinders. Verschiedene kleinere Beiträge, darunter auch der erste urkundliche Nachweis von 1482 für das Vorkommen des Namens Eichelberg (Odenwald) vervollständigen den Inhalt dieser Nummer. Es ist sehr erwünscht, daß ein operwilliger Gönner, der ungenannt bleiben will, eine hochherzige Stiftung gemacht hat, die dem Altertumsverein ermöglicht, auch im kommenden Jahre seine Geschichtsbücher weiter erscheinen zu lassen und zwar voraussichtlich im vollen Umfang wie vor dem Kriege.

Mannheimer Künstler auswärts. Die Violistin Bill Kopp, welche ihre musikalischen Studien bei Arthur Schnabel in Berlin fortgesetzt hat, hatte in einem Konzert mit dem Bundesstaatsorchester in Darmstadt einen außerordentlichen Erfolg. Das Tageblatt schreibt: Sie trug das Konzert mit absolut technischer Meisterhaft und ausgezeichneter Beherrschung des musikalischen Gehalts vor. Besonders die lyrischen und lyrischen Partien lagen ihr gut, denn sie verfügt über einen bei aller rhapsodischen Genauigkeit wundervoll weichen Anschein. Die Vorträge spielten in ganz meisterlicher Weise mit geschmeidigem Anschlage, vornehmlicher Technik und temperamentvoller Auffassung. Die Künstlerin erwarb sich durch ihre treffliche Leistung rauschenden Beifall und mehrfachen Hervorruf. Täglich Anzeiger: Viel kommt darauf an, ob Wendebogen in der Wiedergabe ebenfalls gestaltet wird. Unter den Händen von Fr. Bill Kopp aus Mannheim gelang dies in so hohem Maße, daß davon die Zuhörerhaft zu vielfach wie erhalten hervorrufen veranlaßt wurde. Darmstädter Zeitung: Eine treffliche junge Violistin lernten wir in Fräulein Bill Kopp aus Mannheim kennen. Die Wendebogens G-moll-Konzert mit geschlossener Technik, modulationsreichem Anschlage und viel echter Empfindung spielte und eine sehr warme Aufnahme beim Publikum fand.

Vermischtes.

Empfindungen beim Narkotisierenwerden. Der Vorgang der Narkose ist für die Kenntnis der Gehirnvorgänge von großer Bedeutung, denn die Wissenschaft ist in dadurch in der Lage, das Bewußtsein auszuschalten. Dies geschieht durchaus nicht sofort vollständig, sondern der Bewußtseinschwund vollzieht sich ganz allmählich. Auf Grund eigener Beobachtungen, die durch Tausende von anderen Fällen bestätigt werden, schildert der bekannte Arzt, Philosoph und Dichter Karl Ludwig Schleich in seinen Vorträgen „Bewußtsein und Unsterblichkeit“, die er soeben bei der Deutschen Ver-

Drei Meister-Klavier-Abende.

I. Frieda Kwast-Hodapp.

Auch in diesem Winter veranstaltet das Mannheimer Musikhaus seine mit Recht zu Ansehen gelangten Klavier-Konzertrabende und hat dafür in Frieda Kwast-Hodapp, Georg Bertram und Carl Friedberg drei Namen von gutem Klang eingetragenen. Dem gestrigen durch Händel, Beethoven, Chopin und Albi charakterisierten Eröffnungsabend, wird am Mittwoch Mitte November ein Chopinabend folgen lassen, und ein französisch-russischer Abend mit Carl Friedberg als Interpretin wird die Veranstaltungen im Dezember beschließen. Was uns an dem Generalprogramm nicht gefällt, ist seine fast ausnahmslos Programmie. Warum hat man, da doch Frau Kwast-Hodapp, die in als Reinterpreten einen Ruf genießt, eine so vielfältige musikalische Persönlichkeit ist, im 100. Geburtsjahr Beethovens nicht wenigstens einem Abend den ausgesprochen deutschen Charakter gegeben? Warum greifen wir immer wieder zur Kleist'schen „Schuld Debutto“, des jenseitigen Wagnerselbes und Wagnerselbes? Etwas mehr nationale Empfinden hätte unsere Kunstpflege bei aller Liberalität schon beherrschen. Ueber die Kunst von Frieda Kwast-Hodapp, deren Werke ja in unserm engern Heimatlande (Bogen bei Gengen) stand, hätten wir schon des öfteren Gelegenheit, uns zu verbreiten. Bei technischer Reifeheit vereinigt ihre musikalische Ausdrucksweise intellektuelle Schürze mit Wärme und Weisheit. Ein wohlgeplanter Anschlag, der über alle Nuancen vom feinsten Pianissimo bis zum kraftvoll männlichen Forte verfährt, kommt ihrer lebensvollen Darstellung zuhatten. Die letzten gehörten Diabelli'schen Variationen Beethovens, welche Häufig „den Mikroskopismus des Beethovenischen Genius überhaupt, ja sogar ein Abbild der ganz-kleinlichen im Auszuge“ nennt, mußten auch denjenigen, der unsere Künstlerin früher noch nie gehört, von ihrem hohen künstlerischen Werte und ihrem gediegenen Können überzeugen. Welcher hohe Geist und welche Poetie strömte doch von diesem Spiel aus! Und wie klar hob sich stets die thematische Linie ab! Vorher ein G-luc-Hacome von Händel (in der Bearbeitung ihres Chemanns G-moll-Konzert). Auch hier ein Rückschlüssen im Geiste des Komponisten. Auf zwei Stücke von Chopin, mit vornehmlicher Technik, nehmlich dem virtuosenhaften Tr. B-flat, die uns Frau Hodapp in dem Temperament in orchesterähnlichen Farben ertönen ließ. Dem in husseligen Beifall der zahlreichen Hörer entsprechend die Künstlerin mit einer Zugabe.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Freier Bund. Im überfüllten Vortragsaal der Kunsthalle hielt gestern Dr. O. Behm, Direktor der Bibliothek und des Bibliothekars der Handelshochschule, vor der 1. Abteilung der Bibliothek des „Freien Bundes“ seinen ersten Vortrag über die Lebensgeschichte eines Buches. Nach der Einleitung über Wesen und Wert des Buches im allgemeinen kam der Vortragende zu seinem eigentlichen Thema, zum Buch als stärkstem Ausdruck des Menschlichen, als einem Lebenszeichen von so starker eigener Schöpferkraft, daß es sich selbstständig ist, wenn auch Bücher ihre Schicksale haben,

die planetenähnlich neben dem Schicksal der Erde und des Menschengeschichts einherziehen. Der Vortrag Dr. O. Behm gewann nun einen anschaulichen Kern, indem er die dreizehnten Jahre alte Odyssee-Dichtung als Gegenstand der zunächst idealen Erläuterung heranzog. Sie wählte nicht bald etwas, das so stimmungsvoll und erquickend wäre, als von Homer und seinen Epem, von den Abenteuern und inneren Kämpfen des listigen Odysseus besonders, erzählen zu hören, einen Mann erzählen hören, der den Wert der humanistischen Bildung als einen der hauptsächlichsten Lebenswerte erkannt haben muß, denn sein Wort wird von innerem Feuer erwärmt. Entschlung und Inhalt der Odyssee bilden den größeren Teil seines Vortrags, dem die prächtigen Gemälde Friedrich Trellers, die uns in Lichtbildern vorgeführt wurden, noch größere Anschaulichkeiten verliehen. Ein letztes Wort über den wirklichen Wert Homers beschloß den genussreichen Abend, das zugleich den Auftakt für den zweiten Vortrag bildete: Ist Homers Dichtung auch nicht unbedingt als Begründerin der griechischen Schrift anzusehen, so darf doch wohl mit Recht behauptet werden, daß sie viel zu ihrer Verbreitung beigetragen hat. A. M.

Dall Landort-Liederabend. Wir verweisen auf den heute abend in der „Harmonie“ stattfindenden Liederabend von Dall Landort, der um 7 1/2 Uhr beginnt.

Kunstallische Akademien. Der Solist in dem am Dienstag, 20. Oktober, stattfindenden Akademienkonzert ist Prof. Adolf Busch; er spielt eine der hervorragendsten Darbietungen seines Repertoires, Regers Violinkonzert, mit dem er überall die besten Wirkungen erzielt.

Elsa Drechter — Moderner Liederabend. Am 5. November wird Elsa Drechter, unsere hiesige geschätzte Liederfängerin, in erlebener Folge Lieder moderner Komponisten, Ralph Schmitz, Joseph Haas und Jul. Weismann, an ihrem Abend in der Harmonie zu Gehör bringen.

Charles Cahier, die gelehrte Altistin, die zur Zeit am Staats-theater in Wien wirkt, wird am 9. November im Rufensaal einen Liederabend veranstalten. Sie ist in Mannheim von ihrer Mitwirkung bei der Aufführung des Liedes von der Erde von Gustav Mahler unter der Leitung Bobanakis wohl noch in Erinnerung. Der unerschütterliche Erfolg, den die Künstlerin senerzeit hier erntete, wird dazu beitragen, bei ihrem Solist hier alle Konzerte an ihrem Abend zu veranlassen.

Die Gedächtnisfeier und künstlerische Umwandlung des Geschlechts nach Prof. Sclanach. Ueber dieses aktuelle Thema, geschrieben in das Lertwort: „Alter, Tod, Verjüngung“, spricht Dr. Martin Dipe, dem nach dem Urteil der gelanteten Presse der Ruf eines geistvollen Redners vorangeht. Dr. Dipe ist der Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Bücher und Abhandlungen und trat in den letzten Jahren als Kulturreisender dem stillen Verfall des deutschen Volkes durch außerordentlich stark besetzte Vorträge entgegen. Ueber den Redner sagte Richard Dehmel: Hunderte von Zeitungen und Zeitschriften nennen Dr. Martin Dipe einen glänzenden Redner, ich aber beähe ihn einen geistvollen Wegweiser und Reformator.“ Der Vortrag findet hier am 27. Oktober im Rufensaal statt.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Wirtschaftssünden.

Unser gegenwärtiges Wirtschaftsleben birgt seltsame Widersprüche in sich. Die Börse schwelgt in einem Hausestauer, als ob wir uns in einer Zeit produktionsfreudiger Hochkonjunktur befänden. Die Banken können die auf sie eindringende Flut von Aufträgen kaum bewältigen, sodaß die Berliner Börse wieder zwei Ruhetage einführen mußte, um dem überhitzten Bankencapitalismus zur Aufarbeitung der aufgetauten Geschäfte eine Atempause zu gönnen. Im krassen Gegensatz dazu stehen der grenzenlose Jammer unserer Volks- und Finanzwirtschaft; Kohlennot und Rohstoffmangel haben zu einer Krise der Unterproduktion geführt, auf der Gegenseite aber chronische Unterkonsumtion heraufbeschworen hat. Monatlang nun schon wird die deutsche Wirtschaft von einer schleichenden Absatzkrise heimgesucht, die ihre tiefste Ursache in der allgemein gesunkenen Kaufkraft hat. Betriebsbeschränkungen, Ausblauen von Hochöfen, Arbeiterentlassungen — wir gehen in den Winter mit einer Reservearmee von 2 Mill. Arbeitslosen — sind die Folgeerscheinungen. Darzwischen leuchten hin und wieder Ansätze der Besserung und der Erholung aus dem Dunkel unserer Lage hoffnungverheißend hervor. Doch das Gesamtbild ist ein wildes Auf und Ab, voll von Widersprüchen, Uebertreibungen und Gegensätzlichkeiten.

Zu diesen wirtschaftlichen Ungereimtheiten gehört die Erscheinung, daß dieser volkswirtschaftlichen Not privatwirtschaftlich oft ein geradezu künstlich gesteigerter Wohlstand gegenübersteht, der in der Ausschüttung von riesigen Gewinnen und hohen Dividenden sich ausdrückt. Diese Fälle haben sich in letzter Zeit gehäuft und kaum ein Tag vergeht, an dem nicht ein glänzender Abschluß gemeldet wird. Montanwerke, Glas- und Papierfabriken haben zum Teil Ertragnisse abgeworfen, die meist weit über den Durchschnitt der früheren Jahre und selbst über Kriegsdividenden hinausgehen. 30, 40, in selbst 60% Dividende sind an der Tagesordnung. Doch niemand wird wohl als Quelle dieser allzu reichlichen Gewinnströme eine gesunde, produktionsfreudige Konjunktur betrachten. Im Gegenteil. Denn diese Ergebnisse wurden vielfach erzielt trotz oder gerade infolge technischer Hindernisse, Kohlen- und Rohstoffmangels; sie wurden erzielt trotz Minderproduktion und geringeren Absatzes. Sie konnten dagegen erzielt werden, weil die Dringlichkeit des Bedarfs jeden Erzeuger und Warenbesitzer zum Monopolisten machte, zumal die Konkurrenz bei dem klaffenden Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage ihren Sinn verloren hat. Die Not ist bekanntlich der beste Bundesgenosse des Profits. So bleibt uns als Erklärung nur noch eine das Maß gesunder Kalkulation übersteigende Preispolitik übrig.

Und hierin ist in der Tat manches gesündigt worden. Die Mehrzahl der veröffentlichten Montanabschlüsse beweisen das. Ist der Eindruck angesichts unserer allgemeinen Wirtschaftsnot nicht fast peinlich, in Geschäftsberichten immer und immer wieder Klagen über die außerordentlichen Schwierigkeiten der Erzeugung, über Kohlen- und Rohstoffmangel und Betriebsbeschränkungen lesen zu müssen, während unterher die Ziffern der Bilanzen Rekordgewinne aufweisen? Wir freuen uns gewiß an dem Wohlergehen industrieller Unternehmen — soweit es auf der Basis einer gesunden inneren Entwicklung geschieht. Was aber rechtfertigen gegenüber der allgemeinen Not der Konsumenten und wärtig angesichts der Produktionsschwierigkeiten die Grenze des Normalen überschreitende Ertragnisse, Ertragnisse, die nur durch eine Ueberspannung der Preispolitik möglich wurden? Auch diese können nur als Symptome eines kranken Wirtschaftsorganismus angesehen werden, deren wir uns recht wenig freuen können. Sie sind nicht nur wirtschaftlich, weil sie ebenso wie gestiegene Unkosten und Löhne einen Preisabsturz verhindern, sondern in hohem Maße auch ethisch bedauerlich. Ganz abgesehen davon, daß solche unerhörte Gewinne in der gegenwärtig politischen erregten und reizbaren Zeit die innere Spannung nur noch verschärfen und Allerdings eine Reaktion auf diese Uebertreibungen kann nicht ausbleiben und ist in vielen Fällen — wie in der Eisenindustrie — schon eingetreten durch starkes Zurückhalten des Konsums, sodaß der künstlich gezerrte Preisabsturz in Wanken geraten und nicht unbeträchtliche Preisreduzierungen gemacht werden mußten.

Nicht minder aber hat auch der Verbraucher sein Schuldkonto, der vielfach durch unvernünftigen und überflüssigen Verbrauch den Weg unserer wirtschaftlichen Wiedergewinnung erschwert. Gewiß sind uns allen durch die Macht der Verhältnisse schwere Forderungen auferlegt. Unser Lebensstandard ist gewaltig gesunken. Aber trotz Einschränkung unserer Bedürfnisse auf ein fast unentbehrliches Mindestmaß wird noch in Verbraucherkreisen oft schwer gesündigt gegen das volkswirtschaftliche Wohl. Nicht Pharisäertum ist es, das hier diese Anklagen aufstellt; denn wir sündigen hierin alle. Wenn wir ehrlich sind, so müssen wir gestehen, daß sich viele von uns eigentlich noch nicht völlig klar geworden sind, wo wir eigentlich stehen; vielleicht fürchten wir auch ein wenig, uns unsere Armut einzugestehen, und verbergen die Wahrheit hinter dem Schein unserer Papierreichtümer. Oder wir lassen uns täuschen von den Dingen, die wir noch aus der Zeit einer glücklicheren Konjunkturperiode herübergerettet haben, von den überall im Wirtschaftsleben fixierten Kapitalen, wovon der zum Teil noch heute zehren.

Wir wissen: Armut verpflichtet zum Sparen in dem Sinne, daß wir weniger verbrauchen und mehr produzieren müssen, um neues werbendes Kapital bilden zu können. Doch dieses Sparen darf nicht zu einer Verminderung unserer Erzeugung führen; es muß ein Sparen nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen und Bedürfnissen sein, d. h. Ueberflüssiges, der Volkswirtschaft Schädliches muß aus unserem Verbrauch ausgeschieden werden. Ein armes Volk hat kein Recht mehr auf Luxus. Unsere kritische Lage weist uns ernst auf den Weg zur Führung einer einfachen Lebensweise hin, die uns allein nur würdig ist. Doch wie steht es damit? Fast stärker denn je äußert sich gerade jetzt der Drang nach gesteigertem Lebensgenuss. In den Großstädten schießen Weindienste wie Pilze aus dem Boden; an ausserordentlichen Delikatessen ausländischer Herkunft ist kein Mangel in den Läden. Englische Zigaretten, Oelcardines, französische Seifen und Parfümerien werden weiter gekauft zum ungeheuren Schaden unserer Volkswirtschaft. Der Begriff des Luxus hat für uns eine völlige Umwertung erfahren und muß naturgemäß infolge unserer Verarmung viel weiter gefaßt werden wie früher. Wenn bisher die Reichsregierung sich trotz zahlreicher Petitionen für die völlige Freigabe der Kaffeefuhr noch nicht entschließen konnte, so war für sie entscheidend, daß die Einfuhrerlöse des Kaffees, der im Grunde doch ein Genussmittel ist, allzu stark die Passivseite unserer Handelsbilanz belasten würden. Der Kaffeekonsum erreichte früher eine Höhe, sodaß die Einfuhrerlöse einen der größten Posten unserer gesamten Einfuhr ausmachten. Wohl mag der Verzicht auf manche dieser schönen Dinge, die früher Bestandteil unserer Bedürfnissphäre waren, vom Standpunkt einer verfeinerten Geschmackskultur bedauerlich sein, doch heute zwingt uns unsere Armut zur größten Einfachheit der Lebensführung.

Jeder Einzelne, sei er Verbraucher oder Erzeuger, muß lernen, sein Handeln nicht nur nach persönlichen Bedürfnissen oder nur auf Profit gerichteten Praktiken, sondern nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen einzurichten. Doch hierzu bedarf es in erster Linie wieder einer Hebung der sittlichen Kräfte, die so furchtbar notgelitten haben. Der Gedanke, daß auch in wirtschaftlichen Dingen ethische und moralische Grundsätze zu wahren haben, muß eine Stärkung erfahren. Eine Festigung der moralischen Grundlagen unseres Wirtschaftslebens scheint uns zu den notwendigsten Voraussetzungen unserer wirtschaftlichen Genesung zu gehören.

## Reichsbankausweis vom 15. Oktober.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober zeigt sowohl was die Entwicklung des Standes der Bank als auch die Entwicklung des Zahlungsmittelumschlages an, ein verhältnismäßig günstiges Bild. Zwar stieg die gesamte Kapitalanlage um 284,8 Mill. M. auf 51 923,6 Mill. M. und die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 283,9 Mill. M. auf 31 676,2 Mill. M., andererseits aber nahmen die fremden Gelder stärker als die Anlage nämlich um 324,8 Mill. M. auf 14 415,3 Mill. M. zu.

An papierernen Zahlungsmitteln trat ein gegenüber dem großen Abfließen um die Vierteljahreswende allerdings nur bescheidener Rückstrom, und zwar an Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammen um 151,2 Mill. M. ein. Im einzelnen erfuhr der Banknotenumsatz eine kleine Erhöhung um 50,3 Mill. M. auf 62 128,3 Mill. M.; dagegen verminderte sich der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 201,5 Millionen Mark auf 13 159,2 Mill. M. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres war an den genannten Zahlungsmitteln zusammen eine Einschränkung des Umlaufs um 33,1 Mill. M. zu verzeichnen gewesen. Die Bestände an Gold, Scheidemünzen und Reichskassenscheinen sind, wie üblich, fast unverändert geblieben.

Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen erhöhte sich in der Berichtwoche um 28,4 Mill. M. auf 33 667,4 Mill. M. Ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde von der Reichsbank übergeben, die außerdem noch einen Rückfluß an diesen Geldzeichen aus dem Verkehr, wie erwähnt, in Höhe von 201,5 Mill. M. zu verzeichnen hatte. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen wuchsen um 28,6 Mill. M. auf 20 397,8 Mill. M. an.

Bestand an kurzfristigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)	gegen die Vorwoche
Metallbestand	1098593
darunter Gold	1091656
Reichs- und Darlehenskassenscheine	20 434 898
Noten anderer Banken	1942
Wechsel, Schecks und diak. Schatzanzw.	51 676 183
Lombarddarlehen	16 712
Wertpapierbestand	230 868
Sonstiges Vermögen	10 612 791
<b>Verbindlichkeiten.</b>	
Grundkapital	180 000 (unver.)
Rücklagen	104 256 (unver.)
Notenumlauf	62 128 756
Einlagen	16 415 314
Sonst. Verbindlichkeit	5 243 484

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Okt. (Drahtb.) Die lebhafte Kaufbewegung, die die Börse während der letzten Tage gekennzeichnet hatte, kam heute zum Stillstand, so daß zum Teil auch unter dem Einfluß von Wochenschluß und Gewinnrealisationen, die Tendenz sich nicht einseitig zu gestalten vermochte. Bei Beginn der Börse waren Montanpapiere, soweit die führenden Papiere in Frage kamen, höher gesucht. Bodensum eröffneten 500 und setzten

bei reger Nachfrage eine weitere Kurserrhöhung von zirka 25% durch. Phoenix Bergbau blieben ebenfalls gesuchter +10%, Laurahütte gaben 5%, Caro 3% nach. Oberbedarf sind etwas höher bezahlt. Größeres Geschäft war in Elektrizitätsaktien, von denen AEG die Führung übernahmen. Licht und Kraft, Siemens u. Halske, Schuckert zogen an, Deutsch-Übersee-Zertifikate ruhiger, 1051. Daimler erzielten bei einiger Nachfrage eine Kurserrhöhung von 5% auf 250. Norddeutscher Lloyd fest, auch Hapag gesucht. Oesterreichische Staatsbahnen blieben 9% etc. Chemische Anglo Guano wurden in größeren Beträgen gehandelt, 326 +11%, Griesheim und Höchster befestigt. Badische Anilin anfänglich 491. Im freien Verkehr waren Neclarsulmer auf den günstigen Geschäftsgang steigend 320-327. Ferner wurden genannt Deutsche Petroleum mit 1510, Lechwerke 164, Ludwig Gans 265. Kassaindustriepapiere zeigten überwiegend feste Haltung, doch machte sich kleineres Geschäft bemerkbar. Zellulose Wacker, Nähmaschinen Kayser waren stark gesucht, ebenfalls Maschinenfabriken, Berliner Handelsgesellschaft und Darmstädter Bank anziehend. Privatkonto 3 3/4%.

### Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.) Anfangs wurden, wie zum Wochenschluß üblich, nach dem in Laufe der Zeit eingetretenen überaus starken Kurserhöhungen, in einzelnen Papieren Gewinnversicherungen vorgenommen, sodaß sich deren Kursstand etwas senkte; dies tat aber der sich im Verlaufe mit erneuter Kraft durchsetzenden überaus festen Grundstimmung keinen Abbruch, da im Großverkehr und in den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren die ungünstige Kluft anhält und die anfänglichen Einbußen teilweise wieder eingeholt wurden. Wiederm bildete der Montanmarkt den Mittelpunkt des überaus lebhaften Börsenverkehrs, wo mit Ausnahme der schwächer liegenden Bochumer Gußstahl die führenden Papiere weiter um 5-25% stiegen. Thale-Aktien waren mit 110% Aufschlag an der Spitze und erreichten einen neuen Rekord (1030). Auch in Schiffsahrts-, Farb- und Elektrizitätsaktien war das Geschäft bei 10%igen Kurserhöhungen in einzelnen Papieren sehr lebhaft. Als wesentlich gesteigert sind noch Oresteni u. Koppel, Deutsche Kali, Oravi und Schatzungsbahn zu erwähnen. Der Kursstand unterlag im weiteren Verlaufe nur geringfügigen Veränderungen und trotz der später gelegentlich erneuten Realisierungen zum Wochenschluß bewährte die Börse eine ausgesprochen feste Grundstimmung.

### Devisenmarkt.

Frankfurt, 23. Okt. (Drahtb.) Bei stillem Geschäft zeigten die Preise am Devisenmarkt nur geringe Veränderungen. Es notierten: Brüssel 480, antlich 480, Holland 2165, antlich 2167 1/2, London 22 1/2, antlich 22 1/2, Paris 455, antlich 455, Schweiz 1112 1/2, antlich 1111, Nework 70 1/2, antlich 70 1/2.

### Frankfurter Devisen.

Antlich	22. Oktober Gold   Brief	23. Oktober Gold   Brief	22. Oktober Gold   Brief	23. Oktober Gold   Brief
Holland	2164 1/2	2165 1/2	2165 1/2	2167 1/2
Belgien	481 25	482 50	478 50	480 50
London	22 25	22 25	22 25	22 25
Paris	455	456	454 50	455 50
Schweiz	1109 1/2	1112 1/2	1109 1/2	1112 1/2
Spanien	189	191	189	191
Italien	263 75	264 25	263 75	265 25
Dänemark	984	986	974	976
New York	70 1/2	70 1/2	70 1/2	70 1/2
Wien abg.	22 72	22 72	22 72	22 72
D-Ost. abg.	17 22	17 22	17 22	17 22
Budapest	17 22	17 22	17 22	17 22
Prag	17 22	17 22	17 22	17 22

### Berliner Devisen.

Antlich	22. Oktober Gold   Brief	23. Oktober Gold   Brief	22. Oktober Gold   Brief	23. Oktober Gold   Brief
Holland	2164 1/2	2165 1/2	2165 1/2	2167 1/2
Belgien	481 25	482 50	478 50	480 50
London	22 25	22 25	22 25	22 25
Paris	455	456	454 50	455 50
Schweiz	1109 1/2	1112 1/2	1109 1/2	1112 1/2
Spanien	189	191	189	191
Italien	263 75	264 25	263 75	265 25
Dänemark	984	986	974	976
New York	70 1/2	70 1/2	70 1/2	70 1/2
Wien abg.	22 72	22 72	22 72	22 72
D-Ost. abg.	17 22	17 22	17 22	17 22
Budapest	17 22	17 22	17 22	17 22
Prag	17 22	17 22	17 22	17 22

### Höchstpreise für Rübensaft.

Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 21. Oktober 1920 wird der Höchstpreis für Rübensaft festgesetzt. Der Herstellerverkaufspreis beträgt 200 M., der Großhändlerverkaufspreis 230 M. für den Zentner, der Kleinhändlerverkaufspreis 290 M.

### Getreidebelieferung der Brauereien.

Nachdem das neue Kontingentsjahr am 1. Oktober begonnen hat, ist die Belieferung der Brauereien mit Getreide angeordnet worden. Auch in diesem Falle kommt, nach einer Meldung der Telegraphen-Union, zunächst eine Teilbelieferung in Frage, die auf 15% des Malzkontingents festgesetzt worden ist. Für die ganz kleinen Betriebe ist die Belieferung in voller Höhe des 30% Malzkontingents angeordnet worden. Diese Bestimmungen gelten auch für die bayerischen Brauereien.

### Quampfdriftung: Dr. Fritz Goldbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck: Richard Schönlanker; für Anzeigen: Dr. H. Reppert; für Anzeigen: Carl Bögel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Oetel, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, P. 6, 2.

**Die moderne Zahnkultur**  
empfehlend höchsten Gebrauchs von  
**Zahnwoll**

Frankfurter Börse.	23.	22.	21.	20.
Metallbestand	1098593	1091656	1091656	1091656
darunter Gold	1091656	1091656	1091656	1091656
Reichs- und Darlehenskassenscheine	20 434 898	20 434 898	20 434 898	20 434 898
Noten anderer Banken	1942	1942	1942	1942
Wechsel, Schecks und diak. Schatzanzw.	51 676 183	51 676 183	51 676 183	51 676 183
Lombarddarlehen	16 712	16 712	16 712	16 712
Wertpapierbestand	230 868	230 868	230 868	230 868
Sonstiges Vermögen	10 612 791	10 612 791	10 612 791	10 612 791
<b>Verbindlichkeiten.</b>				
Grundkapital	180 000	180 000	180 000	180 000
Rücklagen	104 256	104 256	104 256	104 256
Notenumlauf	62 128 756	62 128 756	62 128 756	62 128 756
Einlagen	16 415 314	16 415 314	16 415 314	16 415 314
Sonst. Verbindlichkeit	5 243 484	5 243 484	5 243 484	5 243 484

Frankfurter Börse.	23.	22.	21.	20.
Metallbestand	1098593	1091656	1091656	1091656
darunter Gold	1091656	1091656	1091656	1091656
Reichs- und Darlehenskassenscheine	20 434 898	20 434 898	20 434 898	20 434 898
Noten anderer Banken	1942	1942	1942	1942
Wechsel, Schecks und diak. Schatzanzw.	51 676 183	51 676 183	51 676 183	51 676 183
Lombarddarlehen	16 712	16 712	16 712	16 712
Wertpapierbestand	230 868	230 868	230 868	230 868
Sonstiges Vermögen	10 612 791	10 612 791	10 612 791	10 612 791
<b>Verbindlichkeiten.</b>				
Grundkapital	180 000	180 000	180 000	180 000
Rücklagen	104 256	104 256	104 256	104 256
Notenumlauf	62 128 756	62 128 756	62 128 756	62 128 756
Einlagen	16 415 314	16 415 314	16 415 314	16 415 314
Sonst. Verbindlichkeit	5 243 484	5 243 484	5 243 484	5 243 484

Frankfurter Börse.	23.	22.	21.	20.
Metallbestand	1098593	1091656	1091656	1091656
darunter Gold	1091656	1091656	1091656	1091656
Reichs- und Darlehenskassenscheine	20 434 898	20 434 898	20 434 898	20 434 898
Noten anderer Banken	1942	1942	1942	1942
Wechsel, Schecks und diak. Schatzanzw.	51 676 183	51 676 183	51 676 183	51 676 183
Lombarddarlehen	16 712	16 712	16 712	16 712
Wertpapierbestand	230 868	230 868	230 868	230 868
Sonstiges Vermögen	10 612 791	10 612 791	10 612 791	10 612 791
<b>Verbindlichkeiten.</b>				
Grundkapital	180 000	180 000	180 000	180 000
Rücklagen	104 256	104 256	104 256	104 256
Notenumlauf	62 128 756	62 128 756	62 128 756	62 128 756
Einlagen	16 415 314	16 415 314	16 415 314	16 415 314
Sonst. Verbindlichkeit	5 243 484	5 243 484	5 243 484	5 243 484





# Winkelhausen

## Weinbrand

Weinbrennereien  
Stargard i. Pom.

Generalvertretung für Baden und Fabriklager:  
**Mondorf & Melleri, Karlsruhe i. B., Fernruf 4993.**

### National-Theater Mannheim.

Samstag, den 24. Oktober 1920. 40

Außer Note:

#### Hoffmanns Erzählungen

Oper in 3 Akten mit einem Prolog und Nachspiel von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach. Spielleitung: Karl Marx. Musikalische Leitung: Felix Debest.

In den Hauptrollen:  
Hoffmann — Bismann; Hilse — Fr. Bremer; Olympia — Fr. Eden; Glucksta — Fr. Wolf-Dörner

Beginn 8 Uhr. Hohe Weile. Ende gegen 9 Uhr.

### Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 24. Oktober 1920.

#### Vor Sonnenaufgang

Soziales Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. In Szene geführt von Heinz W. Selig.

In den Hauptrollen:  
Frau Krause — Fr. Berger; Helene — Fr. Deppe; Hoffmann — Albert; Edith — Vogel; Schimmerpfennig — Holmer.

Beginn 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

### Mannheim-Musensaal-Rosengarten

Dienstag, den 26. Oktober 1920

#### 2. Musikalische Akademie

des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters.

Leitung: Franz v. Hoeslin.

Solist: Adolf Busch (Violine). 5146

Anfang genau 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

### Privat-Tanzschule A 2, 3

Telephon 1388.

Beginn November beginnt schöner Kurs für bessere Kreise. 11794

### Restaurant Biedermeyer

Kleine Herzogstraße 6

#### Samstag u. Sonntag Schlachtfest

11-1 Uhr: Fröhliche-Konzert. \*8675

### Gebrüder Eich

Cleve (Niederrhein).

Import und Vertrieb techn. Bedarfsartikel.

Fernruf 136. Telegr.-Adr.: Industriebedarf.

Mitglied des Verbandes Deutscher Oel-Großhändler und Fabrikanten.

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für alle Industriebedarfsartikel:

Maschinen-, Zylinder-, Gas-, Heiz- und Wagen-Oel, Maschinenfette, hellgelb u. braun, Riemenwachs, Putzwolle u. Putzlappen in weiß und bunt, Karbolineum, Benzin, Benzol u. Petroleum, Aufnehmer, Maschinenspaltlöcher u. Fabrikhandtücher, Dichtungs- u. Pakkungs-Material aus Kilgorit u. anderen Hochdruckplatten, Asbest, Gummi, Filz usw. Hand- und Gummischläuche, Wagenpläne und Segeltuche.

Fabrikation von Arbeiter-Schutzkleidung.

Massenfabrikation von Dichtungsringen für alle Zwecke in allen Dimensionen. 11864

Gas-, Dampf- u. Wasserarmaturen.

Großes Lager in Carbid.

Wir bitten im Bedarfsfall unsere Preise und Bedingungen einzufordern.

# Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.

Bestes Wasch- und Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges gründliches Kochen. Ein Paket kostet nur 20 Pf. u. reicht für 60-70 Ltr. Lauge.

Überall käuflich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda 6187

### Konzerte u. Vorträge im Monat Oktober u. November.

Musensaal — Rosengarten Zegers de Bayl Lieder-Abend. Am Pl. Montag, 23. Okt., abds. 7 1/2 Uhr. Magda Siemens, Berl.

Musensaal — Rosengarten Verjüngung und künstliche nach Professor Steinach Mittwoch, 27. Okt., abds. 7 1/2 Uhr. Umwandlung des Geschlechts Vortrag Dr. M. Olpe

Kasinosaal, R 1, 1, Mittwoch 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Carl Stützel Lieder-Abend. Am Pl. Füßler, K. Zwiassler

Harmonie, D 2, 6, Freitag, 29. Oktob., 7 1/2 Uhr Luise Schatt Klavier-Ab. Brahms Beethov. - Boussonen

Harmonie, D 2, 6, Samstag, 30. Oktob., abends 7 1/2 Uhr Rudolf Hirschler Violinabend. Am Kl. W. Rehberg

Musensaal — Rosengarten Emmi Leisner 2. Zykluskonzert Liederabend. Am Pl. Ernst Toch

Kasino, R 1, 1, Donnerstag, 4. Novemb., abends 7 1/2 Uhr Georg Emig Lied-Abend A Pl. Heinz Mayer

Harmonie, D 2, 6, Freitag, 5. Nov. abends 7 1/2 Uhr Lisa Brechter Modern. Lieder-Abend Am Pl. Hans Bruch

Harmonie, D 2, 6, Samstag, 6. Nov., abends 7 1/2 Uhr Stefan Askenase Klavierabend

Musensaal — Rosengarten Frau Charl. Cahier Lied-Ab. A. Pl. Kostl. Vehanen

Dienstag, 9. Nov., abds. 7 1/2 Uhr v. d. Staatsoper Wien

Bellhausaal, am Schloß Das Wunder d. Schneeschuh's Dienstag, 9. Nov. u. Freitag, 12. November je abds. 7 1/2 Uhr Sportl. Prop. - Filmvorf. m. erl. Vorf.

Harmonie, D 2, 6, Donnerstag, 11. Nov., abends 7 1/2 Uhr Luise Linke-Moekel Violinabend

Musensaal — Rosengarten Conrad Ansoerge Klavier - Abend Beethovenabend

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. Telephon 7479. 8-1 u. 2 1/2-6 Uhr.



### HEINRICH SCHARPINET

MANNHEIM  
D. 2. 11.

GROSSE MOBEL-AUSSTELLUNG  
PREISWERTE MODELLE  
MOBELSTOFFE  
DEKORATIONEN 5146

### Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

Mannheim

Ludwigshafen a. Rh., Rotterdam, Köln, Karlsruhe, Kehl (Straßburg i. E.), Basel, Lössach i. B., Stuttgart, Esslingen, Reutlingen, Heilbronn, Kempten i. B., Singen a. H.

Spedition nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Lagerung in grossen modernen Lagerhäusern

Schiffahrt mit eigenem grossem Schiffpark

Sammelverkehr nach allen Richtungen.

Bedeutende Frachtvorteile.

Massengüterverfrachtungen aller Art von u. nach allen Rheinstationen. Besonders Eilgutverkehre mit Schnellfahrern nach dem Oberrhein und Mittelrhein, sowie nach und von den Seehäfen. Regelmässige Abfahrten.

### G. d. A. Arbeitsrechtliche Vorträge

Auditorium Gewerbeschule C 6, Vortragsleiter: Stadtschulrat Prof. Erdel.

1. Abend 25. Okt., 8 Uhr: Tarifvertragsrecht

2. Abend 27. Okt., 8 Uhr: Rechtsbehelfe bei Kündigungen.

Karten kostenlos auf der Geschäftsstelle. Wir erwidern zahlreichen Besuch 11792

Gewerkschaftsbüro der Kapitalisten, Schwabstr. Mannheim.

### Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch gestatte ich mir die verehrten Einwohner von Mannheim und Umgebung auf meine bestensgesicherte

Schuh-Fabrik und Detail-Geschäft

ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Sämtliche bei mir zum Verkauf u. Versand gelangenden Schuhwaren — vom Strapatzenstiefel bis zu dem feinsten Straßen- und Gesellschafts-Schuhwerk, für Herren, Damen und Kinder — werden alle in meiner Fabrik hergestellt.

Maßarbeit, als Spezialität, von Hand auf Rahmen genäht in jedem gewünschten Schnitt und Leder. Ausführung in 3-5 Tagen bei nur 10% Aufschlag.

Meinen Wahlspruch: „Zurück zur alten Realität“ begründe ich damit, daß ich entgegen von Imitationen nur echtes, halbeschaft- und Bodenleder verwenden lasse und für jeden werten Käufer und Auftraggeber von Neuarbeiten, sowie Reparaturen durch Bedienung, Ausführung, Qualität und Preis reichlich gedankt.

Sämtliches Schuhwerk zu Fabrikpreisen.

Jos. Neudeck, Schuh-Fabrik, S 5, 3.

### Email-Herde

Kochherde lackiert, Ofen Ofenrohr, Herd rings um

Gassparherde

elektr. Kocher, Dögeleisen u. Öfen

Waschmaschinen

Küchenschatz

solidester Sparkocher

empfiehlt 11298

### Heinrich Schwarz

Inhaber Daniel Becker

Ecke Schweitzerstr. 46 u. Kopplerstr. 22.

### Pelze

(Skunks)

in reichster Auswahl

Billigste Preise

Pelzhaus Seligmann

O 4, 17. 11796

Für Holz- und Kohlenhandlungen

### biliges Brennholz

Große Abnehmer für wöchentlich 2/4 Waggons

getrockneter Tannen-Zapfen in Räuferfäden!

Martin Reus, Waldsammendarren, Emmingen (Bürttemberg). 11778

### 1 Wagen Filderkraut

Islet aus am Montag zu 25 Mt. per Ztr. \*8675

Hess. Bahnhof Neckarstadt

Chr. Schleich.

### Eier-

Konserven, aus frischen Eiern hergestellt, kein Ersatz, sind vorzüglich und

billig.

Seldel's-Kleinpackung - Eigelb

Glassy-Vollerei = 3 Eier

Fahag- " = 6 "

" Eigelb = 10 Eigelb

Islet an Wiederverkäufer

Hermann Kaufmann

♦ Nollstr. 18. Tel. 6143. ♦

### Gezuckerte kondensierte Voll-Milch

wieder eingetroffen. 11794

Stairische Eier-Import-Gesellschaft m. b. H.

Mannheim, G 2, 9. Telephon 7116

### Bei Nervenleiden

Rheuma - Gicht - Ischias

Lähmungen, Nieren-, Chron. Leiden wendet Sie sich an das

Elektro-poly. Inst. für Gesundheitspflege

C 1, 1 Egon Winter C 1, 1

Giltigste ärztliche Zeugnisse

Hundert begeisterte Dankschreiben

Heilungen täglich von 9 bis 6 Uhr.

Schwesterbedienung. 500

Elektro-poly. Massage, Lichttherapie, Spezialist

Kurkarten für 12 Sitzungen Mk. 45.-

### Selbstverbraucher sucht

mindestens 72 % tige

Marseiller Seife

grün oder weiß, event. waggons zu bestanden

Bemust. Angebote an

Robert Schönfeld, Färberei, Wüstenbrand L. 5.

### Brillenträgende

welche Wert auf guten Sitz ihrer

Brille od. Kratzen legen, wenden sich

am besten, bei garantiert gründlicher

Feststellung der für guten Sehen be-

### Soeben erschienen!

24. Oktober 1920



### KLEINES KURSBUCH

FÜR MANNHEIM, LUWIGSHAFEN, HEIDELBERG, WEINHEIM

Druck und Verlag d. Drucker Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim

### Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete mit Preisliste für 1149 Stationen

Preis 1 Mark

Verlag Drucker Dr. Haas G. m. b. H. Mannheimer General-Anzeiger

### Vollständig neue Ausgabe!

### Institut für Behandlung der Haut-Harn-Blasenleiden, sowie der Geschlechtskrankheiten

nach streng wissenschaftl. spezialärztlichen Prinzipien, zugleich auf Grundlage der modernen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (u. a. hochintensiv. Intensiv Röntgentiefen-Bestrahlung der Drüsen). 840

### Dr. med. J. Wetterer

Mannheim, O 2, 1, Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten

Tel. 6787 Röntgen-Radium-Lichttherapie. Tel. 6747

Sprechstunden: Werktags 9-3 (Dr. Wetterer), 2-9 (Oberarzt u. Assistenten), Sonn- und Feiertags 9-1 (Oberarzt u. Ass.)

### Mannheimer Schirmfabrik

Schirme u. Stöcke

Preise bedeutend herabgesetzt. Eigene Reparaturanstalt J. 1. 18.

Kaufhausbogen 71/72.

### Alleinverkauf in Weinessig zu vergeben.

Eine der bedeutendsten deutschen Weinessigfabriken hat den Alleinverkauf ihrer überaus einflussreichen, gel. geistigen Qualitäts-Weinessigarten für Mannheim und Umgebung an eine geeignete Firma, welche über Kapital und event. Rufwert verfügt, auf seine Rechnung unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Bewerber von Interessenten erbeten unter Weinessig an Rudolf Wolff, Mannheim. 6103